

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstisches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wöchentlich. — Dazu Wochenblatt „N.G.Z.“
Sonntag, „Mittwoch und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“,
Eigener Radiobereich.
Der Verkaufspreis beträgt DM. 1.55 monatlich und 15 Pf. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenzeile 12 Pfennig, 10 mm Familienanzeigen, Stellenangebote bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Solche Anzeigen 10 Pf. Resten 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 6 1/2 Uhr abends.
Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553.
Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84.
Redaktions-Giro-Konto: Postfach-Konto 2114 41 904.

Nr. 43

Hauptverteilung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 13. Februar 1933 (Benignus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Herriots Appell an Rußland.

Die Saboteure der Abrüstung. — Die „Republik“ Rußland soll das Manöver decken helfen.

Herriots „Verständigungspolitik“.

Berlin, 13. Febr. (Eig. Radiodienst.) Edouard Herriot setzt in Reden und Zeitungsartikeln seine Politik gegen Deutschland fort. Im „Petit Provincial“ von Marseille, bezeichnet er die außenpolitische Lage als sehr ernst. Er spricht seinen innerpolitischen Gegnern das Argument nach, daß die improvisierten und unvorsichtigen Konzeptionen Frankreichs Gegner nicht zufrieden stellen, oder Frankreichs Mächte ernüchtert würden. Allerdings stehe in gewissen provisorischenhaltungen ein gut Teil Einsichtlichkeit. Lauff und Erziehung. Herriot lehnte jede Vermittlung der konservativen Elemente in Deutschland ab. Man dürfe sich auch hier keine Illusion über den Willen des heutigen Deutschland hegen.

Herriot scheint aber selbst einer Illusion nachzuliegen: Der französisch-russische Entente. Er meint, wenn die französische Republik und die russische „Republik“ (1) sich darüber verständigen könnten, einen von ihnen unterzeichneten Friedenspakt auf die anderen Nationen auszuweiten, würde das gegenüber den vielen gefährlichen und böswilligen Intrigen ein höchstbedeutendes Ereignis sein. Die Zukunft werde darüber entscheiden. Vorläufig sei das Unbehagen auf seinen Höhepunkt angelangt. Man müsse wachsen bleiben.

Herriot verzicht bei seinen Bestrebungen, ganz Europa unter den Gesamtschlag der deutsch-französischen Gegenstände einzufallen, dreierlei:

Er hat sich noch im September in seiner großen Rede in Genf gegen jede Prüfung der Großmacht nach Gleichgewichtsbedingung ausgesprochen. Er verzicht, daß diese berechnete Forderung sich vor allem auf der historisch erwiesenen unheilvollen Rolle ergibt, die das russisch-französische Bündnis der 90er Jahre für den Weltkrieg Frieden gestellt hat.

Schließlich überzieht er, daß die Sowjet-Union auch andere Rasse, immer nur zu ihrer eigenen unmittelbaren Sicherheit, abgeschlossen hat und so wenig, wie andere Großmächte gewillt ist, sich zum Vorkämpfer für die Heilung der französischen Hegemonie auf dem europäischen Kontinent zu machen.

Belgische Kontingentierung.

Belgien bevorzugt belgisches Vieh.

Brüssel, 13. Febr. Im „Moniteur“ erscheint eine kgl. Verordnung, monach Viehhändler, die auf Märkten, Schlachthöfen usw. Tiere zum Verkauf stellen oder abgeben, daß sie sich dem Vieh handeln, auf Verlangen den Beweis liefern müssen, daß die betreffenden Tiere aus dem Inland kommen. Tiere, deren Herkunft nicht einwandfrei festgestellt

werden kann, werden beschlagnahmt, und auf Kosten des Händlers verpflegt, bis sich die Herkunft der Tiere herausstellt.

Schieberfrechheit.

Friz Notter erklärt aus dem sicheren Hafen.

Berlin. Die Notter, bisher Hüter der Berliner Theaterkunst, haben sich bekanntlich nach Vichienheim geflüchtet, nachdem sie ihre Gläubiger um Hunderttausende betrogen haben. Sie waren, wie sich dann herausstellte, auch Staatsangehörige dieses Ländchens, welches das Eldorado aller deutschen Betrüger und Steuerhinterzieher ist.

Als weitere Kostprobe unverfälschten Schieberturns stellt sich jetzt heraus, daß Friz Notter sich sogar noch von einem Zeitungsverleger interviewen läßt! Er stellt sich dabei als unschuldiges Lämmlein hin, welches nur zu seiner Erholung nach Baduz gereist ist. Bisher hat allerdings noch niemand gewußt, daß dieses Vichienheimische Dorf ein Kurort ist. Vichienheim war bisher nur ein Kurort für hinterzogene deutsche Steuerzahler. Notter hatte noch die Frechheit, zu bemerken, der Schrei der Gläubiger nach dem Staatsanwalt werde verhallen, wenn sie merkten, daß der Staatsanwalt noch nie bezahlt habe. Und so was konnte „deutsche Kultur“ pflegen!

Französischer Bürgermeister macht mobil.

Paris, 13. Febr. (Eig. Radiodienst.) Schon vor einigen Monaten hatte der Bürgermeister einer größeren Ortschaft in Frankreich im halbverfallenen Lebereiter die Mobilisierung in seinem Dorfe angeordnet. Was sich dann als Irrtum herausstellte. Das gleiche ist, wie die Morgenblätter berichten, gestern dem Bürgermeister von Grignin-sur-Seine bei Profins passiert. Dort wurden in geschlossenen Umkleekabinen für eine Mobilisierung vorbereitenden Schriftstücke verteilt. Der Bürgermeister hielt sie für eine Aufforderung zur Mobilisierung selbst und ließ diese den Bestimmungen gemäß durch einen Tambour im Dorfe ankündigen, was unter der Bevölkerung große Erregung auslöste. Erst nach zwei Stunden konnte der Irrtum aufgeklärt werden.

Erdbeben in Innern Chinas?

Ungeheure Opfer an Menschenteilen.

Paris, 13. Febr. (Eig. Radiodienst.) Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Peking sollen aus dem Landesinneren kommene Kamelreiter hier mitgeteilt haben, daß sich am 26. Dezember im westlichen Teile der Provinz Kanju ein heftiges Erdbeben ereignet habe. Mehrere Städte seien zerstört worden. Man schätze, daß 70 000 Menschen ums Leben gekommen seien.

Für starke Mitte: Liste 4!

Wer Splitterparteien wählt, wählt vergebens!

Der Ausweg der Splitterparteien.

Wirtschaftspartei will Reichstagswahl aufheben.

Berlin. Der Vorstand der Wirtschaftspartei beschloß, die Auslegung der Wahlrechtsverordnung durch das Reichsinnenministerium als mit der Verfassung nicht im Einklang stehend anzusehen, da die Aufzählung von 60 000 Unterschriften nicht mehr als geheime Wahl bezeichnet werden könne, wie sie von der Reichsverfassung garantiert werde. Die Wirtschaftspartei werde daher die Reichstagswahl, an der sie sich nicht mit einer eigenen Liste beteiligen werde, aufheben.

Richard-Wagner-Feier in Leipzig.

Leipzig. Am Samstag wurde hier im Alten Rathaus, in der Vaterstadt Richard Wagners, zu dessen 50. Todestag und 120. Geburtstag die Richard-Wagner-Ausstellung eröffnet. Viele Bildnisse sind zum ersten Mal ausgestellt. Ein Aufzug von Wagnerfreunden will Leipzig als der Vaterstadt des Meisters ein Wagnerdenkmal bringen.

Am Gewandhaus fand eine Festfeier statt, die das Gewandhausorchester bestrich, und auf der Oberbürgermeister Götze, insbesonders Frau Winfried Wagner, Reichstanzler Adolf Hitler, kaiserliche Minister des Reichs und der Länder und viele Vertreter des Auslandes begrüßen konnte. General-Musikdirektor Prof. Dr. Max v. Schilling hielt die Gedächtnisrede. Die Feier schloß mit den Klängen des Vorspiels von der Meisterjüngern. Reichstanzler Hitler stieg unmittelbar nach der Feier nach Erfurt und Weimar.

Bei Reichenhall Gasanlage explodiert.

Ein ähnliches Unglück, wie in Neunkirchen.

Reichenhall. Am Samstag Abend explodierte im Eisen-

werk Hammeran kurz nach 6 Uhr — also genau 24 Stunden später als in Neunkirchen — die Gasanlagen. Zwei 10 Meter hohe Generatoren wurden in Stücke gerissen und demolierten das ganze Gebäude. Ein Brand wurde durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr gelöscht. Da die Belegschaft gerade das Werk verlassen hatte, kam glücklicherweise niemand zu Schaden.

Die Zentrumskandidaten im Wahlkreis Düsseldorf-West.

Krefeld. Die Delegiertenversammlung der Zentrumsliste des Wahlkreises 23 (Düsseldorf-West) hat folgende Kandidaten für den Reichstag und Preussischen Landtag nominiert:

Reichstag: 1. Dr. Heinrich Brüning, Reichstanzler a. D., 2. Dr. Bell, Minister a. D., 3. Karl Schmidt, Verbandsleiter, Duisburg, 4. Johannes Wilm, Landwirt, Krefeld, 5. Dr. Wages, Verbandsleiter, Essen, 6. Heinrich Fahrenbrach, Verbandsvorsitzender, Düsseldorf, 7. Dr. Jörn, Studienrat, Dinslaken.

Preussischer Landtag: 1. Dr. Heinrich Dietrich, Staatsminister, Essen, 2. Elise Stöffels, Rektorin, Neuß, 3. Christian Steger, Gewerkschaftssekretär, Oberhausen, 4. Heinrich Beumann, Gutsbesitzer, Wadt b. Kanten, 5. Dr. Kortenberger, Amtsgerichtsrat, Duisburg, 6. Max Kölges, Innungsmeister, Wilhelm-Ruhr.

Wettervorhersage bis Dienstag.

Meist wolfig bis neblig, nicht überall niederschlagsfrei, zeitweise Frost. Die höchsten Temperaturen betragen gestern 12,8 und die tiefsten 1,5 Grad.

Ein unnatürliches Bündnis.

Das Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg bezeichnet sich als eine „Regierung der nationalen Erhebung“. Eine wirkliche nationale Erhebung ist aber ohne nationale Einheit nicht möglich. Wesentliche Teile des Volkes sind in dieser Regierung nicht vertreten. Auch bildet die Regierung in sich keine Einheit.

Eine echte nationale Einheit kann nur auf dem gemeinsamen Willen zur Erfüllung sachlicher Aufgaben unter Hintanstellung von Sonderwünschen und Sonderinteressen beruhen. Es genügt nicht für sie, daß man gemeinsame Gegner sich schafft, um durch den Kampf gegen diese feindliche Uebereinkommungen im Positiven zu wirken. Der Antimarkismus, die ungerechte Verteilung der letzten vierzehn Jahre, die einfach als Herrschaft marxistischer Parteien und Gruppen charakterisiert werden, sind nicht Karolen zur Begründung einer dem Gesamtwohl dienenden nationalen Politik. Das Fehlen einer wirklichen Uebereinkommungen in den sachlichen Zielen muß auf die Dauer dazu führen, daß sich die Politik immer mehr und mehr in eine Interessenangelegenheit verwandelt. Das unnatürliche Bündnis Hitler-Papen-Hugenberg muß dazu führen, daß der Kampf um Vorkriegsbezug und die Anwendung von Gewaltmaßnahmen gegen politische Andersdenkende immer mehr in den Vordergrund tritt.

Warum kann zwischen Hitler und Papen-Hugenberg nicht eine wirklich fruchtbare Arbeitsgemeinschaft entstehen? Es wäre zu billig, diese Frage ausschließlich mit dem Hinweis auf die verschiedenen gerade nicht sehr liebenswürdigen Meinungen zu beantworten, die noch vor kurzer Zeit die heute in einem Kabinett zusammenstehenden Politiker über einander getan haben. So stammt z. B. das heute so verpönte Wort von der „hauchdünnen Herrschaft“ aus der nationalsozialistischen Polemik gegen das Kabinett des jetzigen Vizekanzlers von Papen. Doch kommt es im politischen Leben auf die Liebenswürdigkeiten nicht an. Schließlich können sie ja vielleicht auch nur ein Ausdruck von „Familienfreundschaften“ sein. Aber in diesem Falle wären die Gegensätze tief begründet. Denn es handelte sich nicht um Streitereien zwischen zwei politischen Gruppen, die nur einen Teil der Macht für sich beanspruchten und sie untereinander nicht über den Umfang dieses Teils verhandeln können. Es handelt sich um den Kampf zweier Gruppen, die beide offen oder versteckt die gesamte Staatsmacht für sich erobern wollen. Dabei verfolgen beide Partner Ziele, die miteinander unvereinbar sind und führen sich auf Schichten, deren Interessen und Wollen nicht auf einen Nenner, wenigstens im Positiven, gebracht werden können.

Die Deutschnationalen, vor allem ihr alldeutscher Flügel, wollen einfach eine Restauration des alten wilhelminischen Deutschland unter Führung jener sozialen Schichten, die vor 1918 maßgebend und führend waren. Es gibt für sie im Grunde genommen keine Krise des Kapitalismus. An allem ist einfach die parlamentarische Demokratie schuld. Die Nationalsozialisten dagegen jagen sich auf dem Willen zu einer grundlegenden gesellschaftlichen Veränderung. Sie haben es verstanden, die unklaren antikapitalistischen Instinkte breiter Massen in einer Bewegung zusammenzufassen. Hitler will, so scheint es, ein neues Deutschland, ein Drittes Reich. Er will, wie schon der Name seiner Partei verkündet, eine Veränderung der bestehenden Wirtschaftsordnung, er will einen deutschen nationalen Sozialismus. Oder hat der Appell an die Instinkte der Massen, welche durch die Wirtschaftskrise in Verzweiflung gerieten und denen der Nationalsozialismus einen neuen Glauben einzuflößen schien, nur agitatorische Bedeutung? Sollte in der ganzen nationalsozialistischen Programmatik sich nur eine geistliche und pathetische Umschreibung eines inhaltslosen politischen Machtwillens bergen?

Wird es möglich sein, auf die Dauer eine Taktik aufrecht zu erhalten, die den Nationalsozialisten weitgehend die deutsche Seele, die Bekämpfung des Marxismus und die geistige Erneuerung der Nation überläßt, während die Deutschnationalen sich selber mehr den deutschen Körper, d. h. die Verfügung über die Wirtschaftspolitik vorbehalten? Wird man nicht eines Tages Wechsel einlösen müssen? Wir fürchten, daß dann die Enttäuschung über unerfüllte Hoffnungen zu verhängnisvollen Entwicklungen führen kann.

Hitler erklärt immer wieder, daß seine Regierung die einzige sei, die die Fähigkeit habe, den Bolschewismus von Deutschland fernzuhalten. Man kann dieser Behauptung die Tatsache entgegenhalten, daß der Bolschewismus in Deutschland bisher auch ohne ein Kabinett der Garzburger Front abgewehrt worden ist.

Das Kabinett Hitler-Papen-Hugenberg dient seiner Zusammenfassung nach, mag es auch personalpolitische Konzessionen an Nationalsozialisten machen, nur dem Interesse jener Schichten, deren Sprecher Papen-Hugenberg ist. Sie sind entweder in ihren Interessen gänzlich befangen. Oder sie verstehen nicht die gewandelten gesellschaftlichen Verhältnisse. Mag man noch so heftig gegen die nationalsozialistische Agitation sein, so kann man doch nicht glauben, daß die nationalsozialistische Führung ihre Macht nur dazu gebrauchen will, um eine deutsche nationale, alldeutsch-plutokratische Vormachtstellung zu konsolidieren. Es wird in den nächsten Wochen darum gehen, ob Hitler ein Gefangener Papen-Hugenberg ist, oder ob es dem Nationalsozialismus nur um eine echte nationale Sammlung und Erneuerung geht.

Die heutige Regierung ist ein künstliches Gebilde, geboren aus gegenseitigem Mißtrauen, das Angst hatte, den letzten Augenblick zur Machtergreifung zu verpassen. Dieses Mißtrauen wird vorläufig nach außen hin durch sicheres Auftreten verdeckt. Aber wie lange noch? Oder wird es statt zu einer Klärung zu einer Einigung der beiden im unnatürlichen Bünd-

als vereinigte Kampfgruppen mit Hilfe von Gewalt und
Druckmaßnahmen nach außen kommen?
Wer gegen diese Lösung ist, die über kurz oder lang zu
unübersehbaren Folgen führen wird, muß dafür sorgen, daß es
nicht am 5. März zu einem Wahlergebnis kommt, welches den
Schöpfern der Verbindung Hugenberg-Hitler recht zu
geben scheint und ihnen die Möglichkeit zur Alleinherrschaft
eröffnet.

Internationale Automobilausstellung eröffnet.

Berlin. Gestern mittag wurde die Internationale
Automobilausstellung am Kaiserdamm eröffnet. An ihr
nahmen Reichsführer Hitler, die Reichsminister v. Elg-
Rubens, Göring, Hugenberg, Selbte, Dr. Frid und
General v. Blomberg, Prinz Heinrich der Niederlande, die
Herzöge von Mecklenburg und Coburg-Gotha, die im Autopark
führten, der Polizeipräsident Staatssekretär Reikner
vom Büro des Reichspräsidenten und der französische Botschafter
teil.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen
Autoindustrie, Geheimrat Dr. Altmers, begrüßte die
Erschienenen und zeigte den schweren Weg der deutschen Automobil-
industrie nach dem Kriege. Das wirtschaftliche Versailles
habe die deutsche Autoindustrie den Sieg erkämpft. Trotzdem
sei in Deutschland der Autoverkehr zurückgegangen. Er könnte
noch Hunderttausenden Arbeit und Brot geben, wenn
nicht die Kraftverleiher das Schicksal der deutschen Wirtschaft
wäre. Am Reichsverkehrsministerium gebe es nicht einmal eine
Kraftverkehrsabteilung, ein Beweis, wie wenig von Reichs-
wegen geschehe.

Überbürgermeister Dr. Sahm behandelte in seiner Begrüßungs-
ansprache das Verhältnis der Kommunen zum Kraft-
verkehr, die Rückwirkungen auf den Straßenbau und die
Sicherheit des Verkehrs und der Straßen.

Reichsführer Hitler eröffnete, einige Zeiträume abwin-
kend, namens des Reichspräsidenten die Ausstellung mit
längeren Darlegungen über die Notwendigkeit des Kraft-
verkehrs und die nationalpolitische Bedeutung der Automobil-
industrie. Das Auto habe die gleiche Verkehrsumwälzung ge-
bracht, wie die Eisenbahn, Auto- und Motor-
industrie seien aus dem Wirtschaftsleben nicht mehr fort-
zudenken. Man müsse allerdings sagen, daß sich der Kraft-
verkehr und seine Industrie trotz der öffentlichen Gewalt durch-
gesetzt hätten.

Das deutsche Volk könne auf seinen Anteil an der
Entwicklung der Autoindustrie stolz sein. Die
Autoindustrie habe nach der Katastrophe ihren alten Rang
in der Welt wiedergewonnen, obwohl jahrelang eine klein-
liche Steuergesetzgebung den Verkehr gedrosselt
habe. Der Reichsführer erklärte auf sein Programm allmäh-
liche steuerliche Entlastung, einen großen Stra-
ßenbauplan und die Förderung sportlicher Veranstal-
tungen. Er dankte dem Unternehmen, den Konstrukteuren und
Technikern, vor allem aber den deutschen Arbeitern
für die Leistung, die aus der Autoausstellung sprechen. Das
deutsche Volk müsse wieder für seine deutschen Meister der
Arbeit, des Fleißes und der Genialität bürgen.
Erst der Aufbau der nationalen Wirtschaft könne die Welt-
wirtschaft wieder in Gang bringen.

Der Festakt schloß mit einem Hoch, das der Vorsitzende auf
den Reichspräsidenten ausbrachte.

Kommunisten beschießen nationalsozialistischen Propagandazug.

Schwere Kämpfe im kommunistischen Lokal.

Einleben. Anlässlich eines Propagandamarsches der
NSDAP durch die Straßen Einlebens wurden die Teilnehmer
plötzlich aus dem Hause beschossen. „Klassenkampf“ im
Breitenweg von Kommunisten beschossen. Polizei,
SA und SS griffen sofort zur Gegenwehr. Es entstand ein
Feuergefecht, in dem etwa 60 bis 80 Schüsse abgegeben
wurden. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein SA-Mann
aus Halle erschossen worden. Außerdem haben die National-
sozialisten drei Schwerverletzte und zwölf Leichtverletzte zu
beklagen. Ueber die Verluste der Kommunisten ist bis zur
Stunde noch nichts Genaueres bekannt. Augenblicklich herrscht
wieder Ruhe in der Stadt.

16 Verletzte sind in Krankenhäuser eingeliefert. Von
diesen ist einer so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen
gezweifelt wird. Bei den Verletzten soll es sich zum größten
Teil um Kommunisten handeln.

Das „Einlebenser Tageblatt“ berichtet, daß bisher ein Na-
tionalsozialist tot, zwölf Personen schwer verletzt seien. Außerdem
habe ein Kind einen Steckschuß erhalten. Vom ersten Staats-
anwalt in Halle sei der Einlebenser Polizei verboten worden,
der Presse einen Bericht über die Vorgänge herauszugeben.

Der bei der Schießerei schwer verletzte Kommunist
Koenen ist nicht, wie zuerst vermutet wurde, mit dem Land-
tagsabg. Wilsch Koenen identisch.

Als aus dem Hause oder der dahinterliegenden Sport-
halle des kommunistischen Sportverbandes geschossen wor-
den war, drangen die Zugteilnehmer gegen das Haus
vor, worauf die tödlichen Schüsse gegen die SA-Leute
fielen. Eine ungeheure Erregung bemächtigte sich der Zug-
teilnehmer. Es kam im Innern des Gebäudes zu einem
furchtbaren Kampf Mann gegen Mann, demgegenüber
die Polizei sich vergeblich bemühte, die Kämpfenden zu tren-
nen. Das Handgemenge dauerte eine halbe Stunde. Das
Lokal war schließlich ein Trümmerhaufen. Polizei-
posten nahmen vor dem Hause Aufstellung.

Halleische Kriminalpolizei ist im Verein mit den örtlichen
Behörden noch in den frühen Morgenstunden des Montags
am Ort der schweren Schießerei mit der Untersuchung des
Zwischenfalls beschäftigt. Man hat aus Halle polizei-
liche Verstärkung heranziehen müssen. Die Kommunisten sollen
sich hinter den Fenstern ihres Parteihauses mit Schränken und
Matratzen verbarrikadiert haben, so daß ihre Ueberwindung
große Mühe machte.

Selbstmord der Kommandanten der „Seven Provinzen“.

Amsterdam. Aus Niederländisch-Indien verlautet heute
gerüchteleise, daß der bisherige Kommandant des Panzer-
kreuzers „Seven Provinzen“ Selbstmord durch Erschießen
begangen habe. Eine Bestätigung war bisher nicht zu erlangen.

Berliner Kundgebung zum Papstjubiläum.

In Gegenwart der Reichs- und Staatsbehörden sowie des Diplomatischen Korps:
Hindenburg beim Nuntius.

Berlin. Die gestrige erste Wiederkehr des Krönungs-
des Hl. Vaters wurde, wie alljährlich, mit besonderer Feier-
lichkeit begangen. Nuntius Orsenigo feierte in St.
Gedwig unter Assistenz des Berliner Bischofs Dr. Schrei-
ber ein feierliches Pontifikalamt. Zu diesem
waren als Vertreter der Reichsregierung Vizetanzler von
Papen und Reichsaussenminister v. Neurath mit zahl-
reichen Mitgliedern des informarischen Korps erschienen.

Auch die alte Preußenregierung war durch Minister Stei-
ger vertreten. Die Studentenverbände und Kath.
Vereine zogen feierlich mit ihren Fahnen ein. Am Schluß
des Gottesdienstes erteilte der Nuntius den päpstlichen Segen.

Nachmittags veranstaltete die katholische Aktion
in der „Vilsharmonie“ eine besondere Feier, an der namens
der Reichsregierung und des Reichspräsidenten Vizetanzler
v. Papen, ferner zahlreiche Persönlichkeiten der Geistlichkeit,
der Beamtenschaft und der Bevölkerung teilnahmen. Nuntius
Orsenigo und Bischof Dr. Schreiber wurden stürmisch
begrußt. In der ersten Reihe des Saales saßen Vizetanzler
v. Papen mit Gattin, Minister Dr. Steiger und Reichs-
kanzler a. D. Marx. Ministerialdirektor Dr. Klauener
gebährte einleitend der Opfer der Neunkirchner Kata-
strophe und schloß mit einem Gebet für die Toten. Er be-
grüßte alle Erschienenen, besonders aber die Bischöfe.

Nuntius Orsenigo feierte Pius XI. als den Hüter
des Friedens der Herzen. Die geistlichen und über-
natürlichen Güter sicherten am wirksamsten auch das irdische
Wohlergehen der Völker. Unter diesem Gesichtspunkt beleuch-
tete Nuntius Orsenigo die Enzykliken Pius XI., der
Christus seine Königsherrschaft zurückgewinnen wolle.
Die Enzykliken seien ein Horizont christlicher Restau-
ration. Der Nuntius sprach vom 5. Jahr mit dem
reichen Schatz seiner Väter, vom weiten Raum der kath.
Kirche mit mehr als 900 Millionen des Erdenrunds und der
Erstling am Kreuz inmitten ihres Glaubens. Er feierte
Pius XI. als großen Herald des Königtums Christi.

Görings neuer Kurs.

Polizeileiter werden ihres Amtes enthoben. — Auf
Ausbreitung von nationalsozialistischer Seite!

Berlin. Auf Anordnung der kommissarischen preussischen
Regierung soll Regierungspräsident Ehler in den nächsten
Tagen von seinem Posten zurücktreten. Der Leiter der hiesigen
Schutzpolizei, Polizeimajor von Seibitz, ist bereits bis zu dem
Zeitpunkt seiner Verlegung in den Ruhestand beurlaubt.
Die Führung der hiesigen Schutzpolizei hat vorläufig Polizei-
hauptmann Müller. Auch Landjägermajor Schäfer tritt von
seinem Posten zurück. Regierungspräsident Ehler und Polizei-
major von Seibitz gehören der Sozialdemokratie, Land-
jägermajor Schäfer dem Zentrum an.

Regierungspräsident Ehler ist als Metallarbeiter aus der
Gewerkschaftsbewegung hervorgegangen.
Vom November 1919 bis 1925 war er Polizeipräsident in
Frankfurt a. M.

In Hannover ist Polizeipräsident Barth beurlaubt worden.
Es ist als sicher anzunehmen, daß Barth, welcher der Sozial-
demokratischen Partei angehört, nicht mehr auf seinen
Posten zurückkehrt. Bevor Barth nach Hannover kam, war
er in der Reichszentrale für Heimdienst und davor als Re-
battent, u. a. am Vorwärts tätig.

Der Präsident des Polizeipräsidiums Oberhausen-Mülheim
Weber, der dem Zentrum angehört, und der Kommandeur
der Schutzpolizei, Oberst Quast, sind beurlaubt worden. Ver-
anlassung dazu war der Streit, der in der vergangenen Woche
zwischen der nationalsozialistischen Gauleitung und dem Polizei-
präsidenten zum Ausdruck kam. Präsident Weber wurde in der
Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr von dem nationalsozialistischen
Landtagsabgeordneten Joch anrufen und gefragt, ob er
ihn Mittwochvormittag sprechen könne. Dies wurde zugestimmt.
Die Unterredung, die durch den Aufmarsch einer SS-
Staffel vor dem Polizeipräsidium, wo sie ihrem Parteiführer
eine militärische Ehrenbezeugung erwies, eingeleitet wurde,
führte zwischen dem Polizeipräsidenten einerseits, dem Gauleiter
Terboven, Reichstagsabgeordneten Poppmüller und Land-
tagsabgeordneten Joch andererseits statt. Man warf dem Polizei-
präsidenten u. a. vor, daß er an einer geheimen Konferenz
mit Vertretern der freien Gewerkschaften und der
Eisenbahn Front teilgenommen habe, und daß sich nachgeordnete
Beamte bei der Ausübung ihres Dienstes von parteipoli-
tischen Motiven leiten ließen. Oberhausen sei die einzige
Stadt im Gau, in der die SS. und die SA „terrorisiert“ würden.
Quast habe einem seiner Offiziere gegenüber eine Äußerung
in dem Sinne getan, der augenblickliche politische Zustand
sei nur vorübergehender Natur. Man tue darum gut, sich
für die Nationalsozialisten nicht zu stark zu machen. Außerdem
sei es ein großes Unrecht, der SPD. und der KPD. nur allein
schroff gegenüberzutreten.

Die Art des Auftretens der drei Nationalsozialisten veranlaßte
den Präsidenten, die Herren zu fragen, in welchem Auftrage
sie handelten. Terboven erklärte, er komme, um dem Minister
Bericht zu erstatten. Präsident Weber lehnte nun jede weitere
Verhandlung mit der Erklärung ab, daß er bereit sei,
dem zuständigen Minister Rechenschaft über seine Amtsführung
zu geben. Ein Teilnehmer an der Aussprache drohte, man werde
eine auswärtige Hundertschaft SS-Leute nach Oberhausen
legen, um in der inneren Stadt die Ordnung aufrechtzuerhalten.
Terboven reiste nach Berlin zu Minister Göring, was dann die
Suspendierung der beiden Beamten zur Folge hatte.

Inzwischen hat Oberst Quast die Erklärung abgegeben, daß
er die ihm untergebene Abteilung niemals verlassen habe.
Gegenüber Präsident Weber, der gegen ihn erhobene Vor-
wurf entbehrte jeglicher Grundlage. Im Anschluß an eine
Schlägerei zwischen politischen Gegnern in der inneren Stadt
hätten ihn lediglich zwei sozialdemokratische Abgeordnete
gebeten, die Markstraße, wo die Vernehmshofe der politischen
Gegner nahe beieinanderliegen, stärker als bisher durch Polizei-
patrouillen zu sichern.

Eine schwedische „Kulturleistung“.

Was die „Göteborgs Handels- und Schifffahrtszeitung“
geschrieben hat.

Berlin. Der Artikel der „Göteborgs Handels- und Schifffahrts-
zeitung“ der zu einem Schritt des deutschen Gesandten
in Stockholm bei der schwedischen Regierung Anlaß gab, ent-
hielt u. a. folgende Sätze:

„Es ist fastlich eine Beleidigung gegen jeden Verstand,
einem großen Volk einen Steuermann dieses Kalibers
aufzuhalten. Es ist eine Sache, die nicht nur Deutschland an-
geht. Dieses liegt mitten in Europa. Nun sollen wir alle
gezwungen werden, unsere Gedanken damit zu beschäf-
tigen, was Herr Hitler einfallt. Ein Kerl mit
diesem Aussehen, dem soll man Gedankenfreiheit opfern.
Es ist unverständlich, dies zu fordern. Mit diesem Kerl
soll sich nun die Weltpresse jeden Tag, den Gott werden läßt,
befassen! So furchtbar lange wird dies wohl nicht dauern,
aber jeder Tag, an dem sie dies tun muß, ist zuviel. Herr
Hitler ist eine Beleidigung.“

Ueber alle deutschen Parteien hinweg und selbst mitten
in einem Wahlkampf wird sich jeder ernste Deutsche eine
solche schwedische Leistung verbitten. Wir möchten
nur wissen, was die Schweden täten, wenn der schwedische
sozialdemokratische Ministerpräsident in dieser Weise in
den deutschen Blättern begrüßt worden wäre.

Eine Wahlrede des württembergischen Staats- präsidenten Dr. Volz.

Ulm. Auf dem Landesparteitag der Württembergischen
Zentrumsgruppe hielt gestern Staatspräsident Dr. Volz
eine Wahlrede, in der er u. a. an dem Vorgehen des Reiches
in Preußen Kritik übte. In den Reden wurde auch die
neue Regierung, so sagte der Redner, nichts anderes tun können
als die Regierung vor ihr. Denn auch Hitler wolle den Frie-
den, wie er vor der ausländischen Presse erklärt habe. Mit
Hitler wäre das Zentrum einig geworden. Mit Hu-
genberg werde es nicht einig werden. Wir kämpfen, so schloß

Dan hielt Rechtsanwalt Dr. Görres (Berlin) die Fest-
rede über „Das Friedensamt der Päpste“. Er schil-
derte insbesondere die Friedensstättigkeit des heiligen Hl. Vaters,
die Versöhnung mit Italien, die Wirksamkeit für
den Frieden der Völker und in den Völkern.
Keine Nation vermöge ein Oberhaupt aufzuweisen, welches
15 Jahrhunderte hindurch so uneigennützig und erfolg-
reich den Frieden gefördert habe, wie das Papsttum.
Die kath. Aktion müsse auf dieses über den Staaten stehende
Friedensamt der Päpste und seine menschliche Bedeutung hin-
weisen.

Das Schlusswort sprach Johann Bischof Dr. Schreiber
über die Autorität der Kirche, Priester- und Hirten-
gewalt der Kirche. Vom Papst gehe alle Autorität in der
Kirche aus. Er sei der Vater aller Gläubigen der Erde.
Darum brachten wir ihm die Gefinnung der Kinder der
Familie Gottes dar, Ehrfurcht, Gehorsam und Liebe. Papst
Pius XI. sei besonders Deutschland in der Nach-
kriegszeit ein liebender Vater gewesen, als die
Feinde dieses mächtig bedrängten. Er sei stets eingetreten für
Deutschlands Freiheit und gerechte Sache. Mit
dem Bilde „Großer Gott, wir loben Dich“ und dem bischöf-
lichen Segen schloß die von Gesangsverbänden umrahmte
Veranstaltung.

Auch im Kölner Dom feierte Dompropst Dr.
Paschen in Anwesenheit des Kardinal Erzbischofs Dr.
Schulte ein Pontifikalamt, das der Domchor ver-
schönte.

In Berlin fand Samstagabend aus Anlaß des päpst-
lichen Krönungstages beim Apostolischen Nuntius
ein Essen zu Ehren des Reichspräsidenten v. Hindenburg
statt. Hindenburg selbst erschien mit seinem Sohn und
Staatssekretär Reikner. Auch der Außenminister
und eine stattliche Anzahl Diplomaten fremder Staaten sowie
der Bischof von Berlin nahmen daran teil.

Striflos entlassen.

Tagungsberichte bei der Reichsbrandungsgesellschaft.

Berlin. Freitagabend wurden kurz vor der Uebertragung
der Rede Hitlers einige Angestellte des technischen Betriebs
der Reichsbrandungsgesellschaft striflos entlassen, darauf
der Stellvertreter des Geschäftsführers Dr. Lubshitzki und
Chemiker Dr. Weigt. Von politischer Seite wird mitgeteilt,
daß die Entlassenen sich vor Beginn der Uebertragung aus dem
Sportpalast in verächtlicher Weise an den Apparaten
zu schaffen gemacht hätten, so daß mit einer beabsichtigten
Störung der Uebertragung zu rechnen war. Ermittlungen
ergaben, daß die beiden Angeklagten in ihren Privatwohnungen
Rundfunkapparate eingebaut hatten. In der Wohnung
eines der beiden wurde ein Morseapparat vorgefunden. Die
Oberpostdirektion ist zurzeit mit der Prüfung der Frage be-
schäftigt, ob mit diesem Morseapparat und den in dem Kraft-
wagen eingebauten Rundfunkapparaten Störungen von
Rundfunkübertragungen vorgenommen werden können.

Funde in Göttingen.

Der Universitätsprofessor als kommunistischer
Bürgerkriegsstrateg?

Göttingen. Die hier erfolgte Verhaftung des Dozenten an
der Universität, Prof. Gohmann, und die damit in Zu-
sammenhang stehende Verhaftung anderer Kommunisten in
Braunschweig hat jetzt einen kommunistischen Operations-
plan für den Bürgerkrieg ergeben. Auf einer kommuni-
stischen Tagung im Dezember zu Hannover wurde von einem
Referenten die strategische Bedeutung des niedersäch-
sischen Landes als Sammelplatz der „Gegenrevolu-
tion“ gegen die kommunistischen Truppen am Nieder-
rhein und im Ruhrgebiet hingewiesen. Entsprechend
wurden die Aufgaben der niedersächsischen KPD. ausgearbeitet.

Neus-der-Stadt-Neuß

Montag, 13. Februar 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 43

Stadt-Nachrichten

Neuß, 13. Februar 1933

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in dieser Woche wie folgt statt: 2. Bezirk am Mittwoch, 15. 2., nachmittags von 2.30 bis 3.30 Uhr im Kindergarten Vorstr.; von 4-5.30 Uhr in der Kreuzschule, Eingang Schwann- oder Kapitelstraße; 4. Bezirk am Dienstag, 14. 2., nachm. von 3 bis 4.30 Uhr im Vereinshaus Bergheimer Straße, sowie am Donnerstag, 16. 2., nachm. von 3-4 Uhr im Meertal, Bau 24. Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachm. von 3-5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk im alten Spital; Freitag nachm. von 3-5 Uhr für den 3. (Furth) Bezirk in der Annoschule; für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimer Straße.

Besucherzahlen des Museums. Das Museum wurde im Monat Januar von 657 Personen besucht, davon entfallen auf Gruppenbesucher 129 Personen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Museum nur an drei Tagen der Woche für einige Stunden geöffnet ist, sind die Zahlen recht erfreulich. Zur Zeit wird die Ausstellung des Freundeschaftsbundes Neuscher Künstler vorbereitet.

„Küsterabend“ bei den Heimatfreunden. Die Arbeitsgemeinschaft für Neuscher Mundart, Sitten und Gebräuche ladet auch in diesem Jahre zum „Küsterabend“ ein. Er findet am Donnerstag, abends 8 Uhr, im großen Saal des Gesellenhauses statt.

Theologische Woche in Köln. Die Katholische Studentenwerkstatt, Köln, teilt uns mit: In der Universität findet eine Theologische Woche statt. Es sprechen: Dienstag, den 14. Februar: P. Dr. Thaddäus Sörton, Rektor der Theologie, M. Gladbach, über „Mensch und Gottmenschen“. Mittwoch, den 15. Februar: P. Dr. Dominikus Gideler, Rektor der Theologie, Köln, über „Die Einheit im Schöpfungsverständnis nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin“. Donnerstag, den 16. Februar: P. Dr. Gustav Gundlach, Professor in Frankfurt a. M., über „Volkswirtschaftliche Zielsetzungen in der Enzyklika Quadragesimo Anno“. Freitag, den 17. Februar: P. Dr. Gustav Gundlach, über „Staatspolitische Ideen in der Enzyklika Quadragesimo Anno“. Die Vorträge finden im Hofsaal V der Universität, jeweils 20 c. t., statt. Freitag, den 24. Februar, 7.15 Uhr Missa recitata in der Krypta von St. Severin.

Eindrücke am Tage. Gestern wurde im Laufe des Tages in ein Haus an der Parstraße eingebrochen; man hat offenbar das Haus über den Balkon betreten, wo eine Fensterhebel eingeschlagen wurde. Im Schlafzimmer wurden einige Anzüge entwendet. Die Hausbewohner waren tagsüber nicht anwesend.

Die Bedeutung der Betriebsräte.

Bildungsabend der christlichen Gewerkschaften.

In dem letzten Bildungsabend der christlichen Gewerkschaften und kath. Arbeitervereine im Marienhause, zu dem der Vorsitzende Herr alle Teilnehmer herzlich begrüßte, sprach Gewerkschaftssekretär Bell über die Bedeutung der Betriebsräte.

Am 20. bis 31. März würden in diesem Jahre die Betriebsräte neu gewählt, nachdem im vergangenen Jahr die Wahlen durch die Notverordnung Brünings unterblieben sind. Die Betriebsräte hätten in den vergangenen Jahren bedeutsame Aufgaben zu erfüllen gehabt. Von Arbeitgeberseite sei immer wieder versucht worden, außerhalb der Tarifverträge Lohnverträge zu schließen und immer hätten sich welche in der Not langer Arbeitslosigkeit bereit gefunden, unter ungünstigen Bedingungen Einzelverträge abzuschließen. Da sich in den letzten beiden Jahren die Verhältnisse in den Betrieben durch Verkürzungen und Stilllegungen sehr geändert hätten, seien auch die christlichen Gewerkschaften für Wahlen in diesem Jahre. Es dürfe in ihren Kreisen keine Müdigkeit und Interessenlosigkeit herrschen.

Es sei notwendig, daß man die in der Verfassung zugewiesenen Rechte auch ausübe, denn auch für die kommende Zeit hätten der Betriebsvertretungen wichtige Aufgaben. Es gelte die Rechte der Arbeiterschaft zu wahren. Eine Neuregelung der Arbeitslöhne, eine Verlängerung der Arbeitspausen und anderes sei geplant. Vor allem würden aber die Betriebsräte auf die Wirtschaftlichkeit der Betriebe achten. Die Aufgaben der Betriebsräte lägen nicht auf politischem Gebiet. Die Gefahr bestehe, daß von radikaler Seite dem Wahlen von besonderer Bedeutung. Es gehe schließlich um die Erhaltung der Gleichberechtigung von Arbeiter und Unternehmer und die Erringung seiner Gleichachtung. In der anschließenden, sehr regen Aussprache war man allgemein der Ansicht, daß das Jahr 1933 von arbeiterlicher Bedeutung für die Arbeiterschaft sei.

Familienabend bei den Neuscher Lehrern und Lehrerinnen.

Der kath. Lehrerverein Neuß Stadt und Land hatte seine Mitglieder zu einem Familienfest geladen. Gleich zu Anfang gedachte der Vorsitzende der Opfer des Unglücks zu Neunkirchen, denen die Erschienenen kurze Minuten stillen Gedankens widmeten. In seinen Begrüßungsworten dankte Konrektor Tümmler zunächst Kaplan Venn und Kapl. Meininghaus, die durch ihr Erscheinen bezeugten, daß die Geistlichkeit sich nicht nur in erster Arbeit in der Schule mit der Lehrerschaft verbunden fühle, sondern auch in der Geselligkeit. Er hoffe, daß dadurch das Verhältnis der Lehrerschaft zur Pfarrgeistlichkeit immer inniger werde, zum Wohle der anvertrauten Jugend.

Als Dechant Liedmann erschien, nahm der Vorsitzende Veranlassung, im Namen der Lehrerschaft zur Ernennung zu gratulieren. In seinen Begrüßungsworten legte Herr Tümm-

ler dar, daß man vom Pessimismus nicht leben könne, und so habe man beschlossen, das Familienfest, das im vorigen Jahre ausgefallen sei, wieder abzuhalten. Man wolle kein lautes Fest feiern, sondern bei froher Unterhaltung wolle man sich menschlich näher kommen. Nach einem Lied und einem Musikvortrag hatte man Gelegenheit, die Musik-Vereinigung der Lehrerschaft zu bewundern. Man mußte dieses Debüt der jungen Vereinigung als wohl gelungen bezeichnen. Immer wieder erntete sie großen Beifall. Die Vortragstriebe wurde durch Lieder für Bariton von Lüttgen zu Gehör gebracht, angenehm unterbrochen. Gleich ihm erntete auch das Trio, Hrl. J. Lorenz, A. Kreh und L. Fajbender, für seine musikalischen Darbietungen reichen Beifall. Hauptlehrer Granderath ließ seine Damentriebe ausfallen in die letzte Strophe des Deutschlandliedes: Deutsche Frauen, Deutsche Treue...

Herr Tümmler dankte zum Schluß allen Beteiligten recht herzlich. Dann begann der gemütliche Teil, der durch eine Regitation eingeleitet wurde. Rektor Giesen verkündete humorvoll, daß unser großer Dichter Schiller auch ein Lehrer gewesen sein müsse, und immer wieder löste er Lachsalven.

Erfolgreiche Erstaufführung im Städtebundtheater.

„Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Aufführung in drei Akten von August Heinrichs.

Am Samstagabend hat das Städtebundtheater seinen Freunden mit der Aufführung dieses amüsanten Lustspiels viel Freude gemacht. Hier war ein wichtiger, ein wenig boshafter Autor am Werk, der unserer Zeit Möglichen und Unmögliches abgelassen hat. Das scheint in unseren Tagen besonders schwer zu sein; denn wenn es mehr solcher Autoren gäbe, dann dürfte eigentlich kein Mangel an guten Zeit-Lustspielen sein. Unsere Gegenwart ist ja an sich nicht knauserig mit solchen Dingen. Was davon wahr oder unwahr, möglich oder unmöglich ist, darüber braucht sich natürlich ein Lustspielautor keine Gedanken zu machen; wie sehr man solche Sachen für möglich hält, das mag das verständnisvolle Schmunzeln unter den beifallstündigen Zuschauer beweisen. Im ganzen hat der Autor der Zeit ihre Schwächen und Angriffspunkte abgelassen, es wird geistreich geplatzt, manches gesagt und getan, was wir selbst sagen oder tun könnten, jedes Alter, jede Ansicht bekommt den Anteil mit, den man ihm gerne unter die Weste schieben möchte, wenn man boshaft sein will; und Boshaftigkeit ist ja seit je viel beliebt gewesen, wenn sie mit einem Auge dabei fliehet.

Aber der Autor hat nicht nur an die Zuschauer gedacht; er hat mit einer Menge reichlich dotierter Typen sicherlich die Spielfreunde der Künstler gewirkt, wenn er jeden, auch den in den kleineren Rollen, einmal in den Vordergrund schiebt, ohne die führenden Rollen etwa damit zu vernachlässigen. Es gab reizende Zwiesgespräche, eine Menge Bonmots und ein „happy end“, an dem jeder seine Freude haben konnte. Studentat Bröcker wird trotz seiner reinen Weste Direktor, und Ursula Braut, trotzdem sie meint, der Beruf sei doch einer Ehe vorzuziehen, bis eben der richtige Held und Mann kommt, von dem nicht einmal der Sturm auf die Festung verlangt wird, dem eigentlich schon im ersten Akte die weiße Fahne der Kapitulation entgegen geschwungen wird. Aber alle diese Dinge sind nicht die Hauptsache; das Wort um diese Handlung herum ist mindestens gleichwertig.

Ludwig Heine (Studentat Bröcker) versuchte sich gestern zum ersten Male außer seinem eigentlichen Fach in einer größeren Rolle; sie gelang ihm prächtig. Seine Bau-Bau-Natur war jeden Augenblick echt, seine ehrliche Überzeugung war es auch; seine Mitleidigkeit in der angenommenen Ausichtslosigkeit, avancieren zu können, überzeugend; er war ein Lehrer zwischen zwei Zeiten, die er beide nicht recht verstand.

wenn er unter diesem Zeitgedanken des Dichters Verse recht schnell aneinander reihte. Ein Lätzchen hielt die frohe Gesellschaft noch einige Stunden zusammen.

Moderne Opernkunst in Düsseldorf.

Mit den drei modernen Opernaktoren, die jetzt die Düsseldorf Oper, an einem Abend zusammengefaßt, herausgebracht hat, bietet sie drei charakteristische Auschnitte des neuzeitlichen Musikschaffens. Von den drei zur Aufführung gebrachten Komponisten steht der Schweizer Othmar Schoeck noch mit beiden Füßen in der Hebertiererei. Das Klangempfinden des Romantikers schmeichelt in seiner Oper „Vom Fischer und seiner Frau“ dem Hörer ins Ohr, wenn auch andererseits durch die konsequente Handhabung der Variationenform bei der Abwandlung der verschiedenen Wünsche der maßlos heischenden Fischerfrau Handlung wie Musik formal straff zusammengefaßt sind. Auf dieses Klangmischliche legte Wolfgang Martin als Dirigent auch die Ausdeutung der Partitur an und hatte dabei in den beiden Vertretern der Hauptpersonen, Erna Schläuter und Gent Noort, Sänger

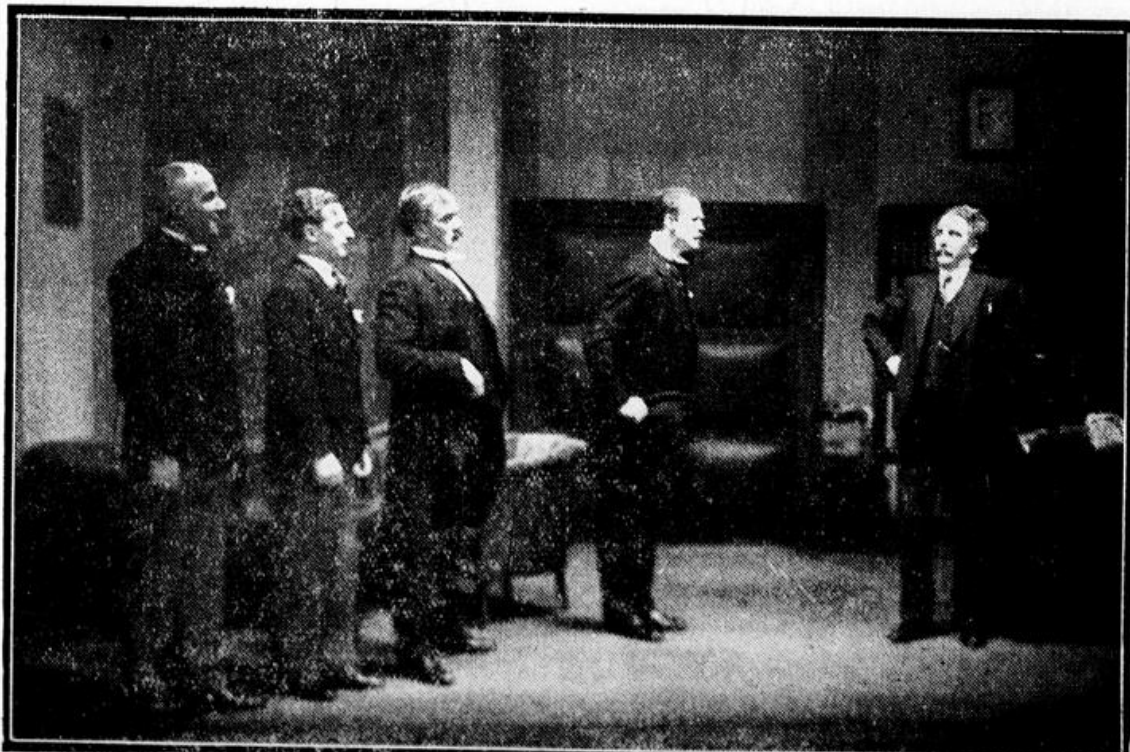
weil er zu ängstlich war, sich noch mit ihr auseinanderzusetzen, aus Furcht, an sich selbst irre zu werden. Ilse Decker (Frau Adele) hatte soviel Verständnis für ihren knorrenigen Gatten, daß man sie fast als eine Muttergattin bezeichnen möchte, und ihre resignationslose Reminiszenz an die eigene Jugend half ihren Kindern in prachtvoller Weise, mit dieser Gegenwart fertig zu werden. Eines dieser Kinder war Jüngling Meiß (Ursula), ein Typ, wie wir ihn kennen, offen, fertig, nicht darauf wartend, aber doch bereit, einmal „Ja“ sagen zu können, wenn einmal das Glück kommt; und dieses Glück kam in Tuffner (Hans Frommann); daß er gerade Fabrikdirektor war, das haben wir dem Autor gerne verziehen und der Jüngling gerne gegönnt. Sie hatte es verdient. Und auch diesem Hans Frommann haben wohl alle das offensbare blonde Glück gegönnt; warum soll ein Fabrikdirektor nicht auch einmal Glück haben in diesen Zeiten? Frommann spielte seinen Part mit fast erklärlicher Begeisterung. Die Primaner Kurt und Aler (Hans Schweißguth und Rando Squazini) stellten ebenfalls zwei wohlbekannte Typen: unverständig, glücklich der eine in der Romantik unglücklicher Liebe, der andere hingegen an seinen Sport und behaftet mit den fast stets damit zusammenhängenden Schwierigkeiten in der Mathematik, strahlten sie eine beneidenswerte Jugendlichkeit aus, die sicherlich auch mit dieser Zeit fertig werden wird. Da wären dann noch zu verzeichnen: Tom Kühnen als Bürgermeister, geprägt, wenn es um den Ehat ging, überzeugt von seiner Fähigkeit, auch dann, wenn er nur selbst spricht, die Qualitäten des Zuhörenden zu erkennen. Rudolf Birtemeyer, als Biedermann eine prachtvolle Type, die sich in jedes Herz hineinpielt, Ernst Wagner (Dr. Mund), ein schwererdrückender Rechtsanwalt voll Angriffslust und mit einem sehr defizienten Monopol, das seine schließliche Niederlage in Bezug auf Ursula fast unverständlich machte, und nicht zuletzt Margot Wagner als Frau Dr. Lehmann. Sie war eine emanzipierte, wie aus dem Witzblatt geschnitten, eine Frau, die nicht mehr Frau ist, weil sie es nicht mehr sein will und weil sie ihrer Männlichkeit mehr zutraut, als ihren weiblichen Reizen.

Am die Regie hatte sich Robert Sawallisch mit großem Geschick bemüht; sein sicherer Blick für Wirkung aus dem Milieu, und seine unauffällige Art, die zahllosen Pointen zu unterstreichen, ohne dabei zu übertreiben, waren eine besonders liebenswerte Leistung.

Die beiden hübschen Bühnenbilder stammten wieder von Wilhelm Terboven.

Es gab viel Plumen und viel, viel Beifall. Viele Male mußten sich die Künstler zeigen, schließlich auch der Regisseur. Alle werden den Eindruck gehabt haben, daß man mit diesem Lustspiel wieder einmal das Nichtigke getroffen hatte. Es war ein frohlicher Abend.

F. H.



Hans Frommann als Direktor Tuffner, Ernst Wagner als Dr. Mund, Rudolf Birtemeyer als Stadtverordneter Degehhardt, Toni Kühnen als Bürgermeister Dr. Kolde, Ludwig Heine als Studentat Dr. Adolf Bröcker.

auf der Bühne, die ihn in dieser Beziehung durch stimmungsvollen Wohlklang, aber auch treffendes Spiel ausgezeichnet unterstützen. — Ganz anders die beiden anderen Stücke! Beispiele moderner musikalischer Ausdruckskraft, aber wesentlich verschieden in Mitteln und Wollen! Hermann Reutter will uns in seinen fünf Szenen „Der verlorene Sohn“ ein gedanklich stark belastetes symbolisches Geschehen nahebringen. Er tut es unter anfänglicher Einbeziehung eines Sprechers (Hermann Wehse), in einer linearen Schreibweise, die die melodischen Linien in rücksichtsloser Selbstständigkeit gegeneinander führt. Dabei steht aber ein so intensiver Ausdruckswille hinter dieser Schöpfung, und bekommen die Stimmen gegen diesen vielfach so dissonanten Hintergrund eine so eigenartige Klangfärbung, daß das Werk in seiner Neuartigkeit jedenfalls stark fesselt. Im Gegensatz dazu wandelt der am Düsseldorf Theater selbst tätige Winfried Zillig, dessen von Richard Billinger dichterisch gefasste Szenen „Der Kohnkecht“ ihre Uraufführung erlebten, deutlich in der Nachfolge der Schöpfung von Alban Bergs „Wozzeck“, in der Schule von Arnold Schönberg also. Das Zwölftongesetz beherrscht die musikalische Konstruktion, die in dem Vandalen der Wirshauszene, in dem Vorpiel zum dritten Akt und dem „Gelang“ beim tragischen Tode des Kohnkechts die aus diesem Gesetz resultierende Klangmalerei charakteristisch hervortreten läßt. Den „Expressionismus“ dieser beiden letzten Stücke zu starker Eingrenzlichkeit zu bringen, dafür besitzt ihr musikalischer Leiter, Jascha Horenstein, ein besonderes Einfühlungsvermögen. Berthold Büß (Verlorener Sohn) und Josef Lindlar (Kohnkecht) sind auf der Bühne die Künstler, die den Titelrollen die packende Gestaltung gaben. Walter Wagner (Vater), Johanna Lattier (Mutter), Ludwig Hoffmann und Alfred Poell (die beiden Brüder) im „Verlorenen Sohn“, Erna Schläpfer (Bäuerin), Lotte Wolbrandt (Kohnkecht) und noch eine Anzahl anderer Solisten im „Kohnkecht“ betätigten sich nicht minder erfolgreich in den Nebenrollen. Die wirkungsvollen Inszenierungen haben Walter Ullmann und Friedrich Schramm, die angemessenen Bühnenbilder hat Helmut Jürgens besorgt.

Vereinsna ritten.

Jung-A.B. Montag 8.30 Uhr Volkshilfschaft. Dienstag 8.30 Uhr Christuskirche für die Jugendabteilung. Mittwoch Jungmännerbund 8.30 Uhr Vortrag Herr Dr. Kupp, Offen: Die Religion des Islam. Die Kurse finden programmgemäß statt. Samstag 5-7 Uhr Bücherausgabe und Sperrstunde im Heim.
St. Marien-Bruderschaft. Gedenken Frau Wwe. Lüllsdorff, Thiele geb. Ruff. Dienstag 9 Uhr Münsterkirche. 10 Uhr Beerdigung Sterbehilfe Büchel 8.
Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen. Feute 8 Uhr Monatsversammlung (Münster, Niederstraße).
Prozession Vereinigung Allerheiligen nach Avelaar. Dienstag 10 Uhr Beerdigung Frau Wwe. Josef Lüllsdorff, Büchel 8.
Münsterverein St. Cuthin. Gedenken Frau Lüllsdorff Dienstag 9 Uhr Beerdigung 10 Uhr.
Jungfrauenabteilung St. Marien. Dienstag und Mittwoch abends 8 Uhr „Neuer Puppenstube“ (Gefellenshaus). Eintrittspreis 20 Pf.
Verein christlicher Mütter St. Marien. Dienstag morgen 6.30 Uhr Marienkirche Messe für Frau Wwe. Schmalbach, Mittwoch 6.30 Uhr Messe für Frau Christine Ertelens, Donnerstag 6.30 Uhr Messe für Frau Brunt, Erntedankfest.
Kleinrentenbauverein Mühlbach. Dienstag 14 Uhr Gartengelände Sommer Landstraße (Glocke rechts) erteilt Verteilung der neuen Gärtner. Mitgliederkarte mitbringen.

Großpreis Grevenbroich-Neuß

Wewelinghoven

Feiertage der evangelischen Gemeinde.
Silbernes Amtsjubiläum des Pfarrers Dehnert.
Die evangelische Pfarrgemeinde hatte einen besonderen Festtag. Pfarrer Dehnert konnte auf eine 25jährige Amtstätigkeit als Pfarrer zurückblicken. Fast die ganzen Jahre seiner Amtstätigkeit waren der evangelischen Gemeinde Wewelinghoven gewidmet. So ließ es sich die Gemeinde denn auch nicht nehmen, ihren Pfarrer, der sich in seiner beschiedenen Art vergeblich bemüht hatte, sein Jubiläum geheimzuhalten, durch eine Feier zu ehren. In der kirchlichen Feier hielt Superintendent Becker (Meyndt) die Festansprache. Der Kir-

Vorhang runter!

5) Roman von De Stefani.
„Los — los — los!“ brüllte der Inspektor. „Es ist die höchste Zeit! — Jeden Augenblick kommt der Einbruch zur Vorkriegszeit!“ — sagte Frogh mit zusammengekniffenen Kiefern. Auf seinem Gesicht lag ein verzerrter Ausdruck — mehr als der Schreck wegen eines verpassten Auftritts.
„Weg!“ schrie er heftig — als sich der Inspektor und der Freizeitlehrer der Tür nähern wollten. Er bog seinen mächtigen Körper zurück und ließ ihn plötzlich mit aller Wucht auf die Türöffnung schnellen.
Zwei, dreimal.
Dann krachte das Holz. Er riß das splitternde Brett herab. Drinnen war es dämmerig. Ein heftiger Luftzug drang durch die Öffnung.
„Herr Kammerjäger!“ brüllte Frogh.
Keine Antwort.
Dann griff er in die Öffnung hinein, fand den Schlüssel, und mit einem Ruck schloß er von innen auf. Die Tür drehte sich — mit einem Satz waren die drei im Zimmer.
Der Ruf, den der Inspektor ausstoßen wollte, erstarb. Der Raum war leer.
Auf einem Stuhl, halb zur Erde hängend, unachtsam hingeworfen, lagen Kostümkübel. Der Pelzrock hing über dem Feuerkamin. Ein Stiefel stand vor dem Spiegel, einer lag auf dem Divan. Und in dem Zug, der durch das offene Fenster kam, rollte ein wolliges Knäuel auf der Erde: der Bart Michael Korofftis.
Auf dem Schminkeisch lag umgeworfen die Mastixflasche. Die übrige Flüssigkeit tropfte langsam in dünnen Fäden auf den Fußteppich. Der Kleiderkasten war leer: nichts von der Privatgarderobe des Sängers befand sich mehr im Raum.
Nach einer Pause der Erstarrung sprang Frogh mit einem einzigen Satz zum Fenster.
Zwei trübe Gaslaternen beleuchteten draußen den völlig leeren Hof. Dunkel und verlassen lagen drüben die Räume des Schlosses. Frogh starrte schwer atmend hinüber.
„Erleucht!“ rief er und rief es im Gang

Selbst Neunkirchen (Saar)!

Ein umfassendes Hilfsnetz deutscher Brudertreue ist für die schwerbetroffene Bevölkerung, die hinterbliebenen der Opfer wie die Geschädigten von Neunkirchen eingerichtet.

Die deutsche Nothilfe, Berlin W 8, Wilhelmstraße 62, nimmt Spenden auf dem Postfach-Konto Berlin 48 700, Deutsche Nothilfe, Explosionsunglück Neunkirchen, entgegen.

Gibt schnell und nach Kräften!

Hilfsmannschaften haben sich in so reicher Zahl gemeldet, daß ihre Hilfe nicht mehr angenommen werden konnte.

Deutsche Nothilfe müssen ebenso in so reichem Maße fließen, daß das deutsche Bruderkennzeichen hinderruft bis ins Saargebiet, wo die Getreuen in Sehnsucht auf das Abkündigungsjahr 1935 warten.

Zur Eure Pflicht!

denchor trug unter Leitung des Dirigenten E. Conrads mehrstimmige Rieder vor. Den Schillerchor dirigierte Lehrer Pelzer. Bei der Feier im Restaurant Effer übermittelte Kirchenmeister L. Sinner im Namen des Presbyteriums und der Pfarrgemeinde herzliche Glückwünsche. Superintendent Becker sprach im Namen des Synodalvorstandes. Weiter waren die Amtsbrüder aus Grevenbroich, Rheide und Jüchen anwesend. Bürgermeister Dr. Widmann gratulierte im Namen der Stadtverwaltung.
Pfarrer Dehnert erteilte sich in Wewelinghoven allgemeiner Beliebtheit. Besonders trat er auf dem Gebiete der Caritas hervor. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich um die Erhaltung der evangelischen Schule. Pfarrer Dehnert gilt als ein eifriger Förderer der Kirchenmusik. Die erstmalig unter ihm veranstalteten Kirchenkonzerte erfreuten sich eines regen Zuspruchs. Im Dezember d. J. wird Herr Pfarrer Dehnert sein 25jähriges Ordinationjubiläum begehen können.

Neuenhausen

Im Freizeithandwerk (Namen- und Herrennach) bestand vor dem Freizeithandwerk in Neuh. Matthias Effer von hier seine Prüfung.

Zentrumspartei Ortsgruppe Grevenbroich

Am Freitag, nachm. 4½ Uhr findet bei Breuer eine Frauenversammlung d. Zentrumspartei statt. Es spricht Frau Landtagsabg. Dr. Pauert, Köln, über das Thema: „Kann eine nationale Frau noch Zentrum wählen?“. Eingeladen sind alle weibl. Parteimitglieder, alle Freunde der Partei, sowie alle katbol. Frauen und Mädchen.

FIS-Rennen in Innsbruck

Soen Eriksson Kombinationsieger. — G. Müller bester Deutscher.

Die FIS-Rennen in Innsbruck wurden am Wochenende mit dem Sprunglauf für die Kombination auf der Berg Isel-Schanze fortgesetzt. Soldaten hatten in ununterbrochener Nacharbeit bei Schneemangel die fehlenden Schneemassen auf die Schanze aufgetragen, so daß die Anlage sich noch in recht guter Verfassung befand. Die ausstehenden Rennen sollten am Samstag und Sonntag stattfinden. Der Deutsche schnitt der Berchtesgadenener Stoll im Sprung mit 61 und 68 Meter am besten ab.

Bei der Ausrechnung der Sprunglaufnoten haben sich

noch verschiedene unerwartete Platzierungen ergeben, die sich dann auch in der Kombination auswirkten. An dem Siege des Schweden Sven Eriksson war nicht zu zweifeln. Angenehm überrascht ist man dagegen von dem guten Abschneiden der beiden Deutschen Gusti Müller-Bagrisch-Zell und Stoll-Berchtesgaden, die sich in der Kombination an vierter bzw. fünfter Stelle behaupteten. Zurückgefallen ist dagegen der Breslauer Leopold, der durch seine geringen Sprungweiten in der Kombination nur den 15. Rang einnimmt. Die Ergebnisse der Kombination: 1. Sven Eriksson 454,1; 2. Barton-Tschekolowaki 422; 3. St. Müller-Deutsches 415,3; 4. G. Müller-Deutsches 413,9; 5. Feuz-Schweiz 412,8; 6. St. Müller-Deutsches 409,4; 7. Stoll-Deutsches 405,1; 8. R. Burkert-HDW 402,1; 9. Meier-Deutsches 399,6; 10. Reiser-Deutsches 398,5.

Scheerens gewinnt den Königs-Pokal

Auf der Brüsseler Winterbahn fanden am Samstag die letzten Filgerläufe: um den Pokal des belgischen Königs. Der deutsche Meister Mathias Engel hatte infolge Krankheit auf seinen Start verzichtet. Im Endlauf der ersten Schlussschlitten Scheerens seinen Landsmann Urtel und konnte später als endgültiger Sieger aus der Hand des Königs den wertvollen Pokal in Empfang nehmen.

WSV. im Landkreis

Meisterschaftsspiele. 2. Bezirksklasse.

Kapellen — Lebb-Gierath 1:2. Die Blau-Weißen aus Gierath, die mit hartem Erfolg antraten, fanden in Kapellen harten Widerstand. Der Gastgeber weichte sich bis zur Verzweiflung, so daß die Gäste froh waren, einen knappen 2:1-Sieg erkämpft zu haben. Durch diesen Sieg übernahmen die Gierather wieder die zweite Stelle.

Erben — Rühnen 4:4. In Erben blieb der angelegte Schiedsrichter aus. Beide Mannschaften einigten sich auf ein Gesellschaftsspiel, welches vom Schiedsrichter Meyer (Nothhoven) einwandfrei durchgeführt wurde. Die Gäste aus Rühnen lieferten hier ein eifriges und schnelles Spiel, welches das unentschiedene Ergebnis durchaus rechtfertigt.

Neurath — Chenrath 1:2. Selbst auf eigenem Platz konnten sich die Neurather nicht behaupten. Die erste Halbzeit war fast ausgeglichen. Nach der Pause ist Chenrath leicht im Vorteil und erzwingt einen 1:2-Sieg.

Neuenhausen — Wewelinghoven 3:2. In Neuenhausen sah man eine eifrige Mannschaft um den Sieg ringen. Da kamen die Gäste nicht ganz mit. Auch technisch war die Elf meist im Nachteil, so daß es dem Gastgeber nicht schwer wurde, einen 3:2-Sieg zu erzwingen.

1. Gauklasse.

Gustorf — Neuenberg 2:2. Unentschieden in beiden Halbzeiten. Man hatte den Platzherrn denn doch etwas mehr erwartet. Jedoch die Gäste waren auf der Hut und wußten das Spiel fest offen zu halten. Mit 1:1 in der Halbzeit und 2:2 beim Schlußpfiff mußten sich die Mannschaften aufgeben.

Zadernath — Königshoven 3:2. Zadernath bewies in diesem Spiele eine Formverbesserung. Die Elf spielte diesmal nicht nur mit Eifer, sondern auch mit Überlegung. Zadernath kam zu einem knappen 3:2-Siege.

Alkrath — Hemmerden 2:1. Auf Grund der schlechten Ergebnisse in den letzten Spielen hatten die Platzherrn die Mannschaft umgestellt. Zwar konnte die Elf noch nicht reiflos spielen, zeigte aber immerhin eine Formverbesserung. Die Begegnung wurde von beiden Seiten sehr eifrig durchgeführt.

Gesellschaftsspiel.

Sindorf — Grün-Weiß Neuh. 11:1. In Sindorf gab es ein Schlußspiel. Die Platzherrn waren in beiden Spielabschnitten fast überlegen und konnten einen verdienten Sieg buchen. Der Gast konnte nicht gefallen.

EC Niefersee — VB Hüffen 3:2.

Der Deutsche Eishockeymeister EC Niefersee trat am Sonntag auf dem Eisklubverein Hüffen gegenüber. Niefersee siegte nur knapp mit 3:2 (1:0, 1:1, 1:1). Die Nieferseer Mannschaft des EC Niefersee spielte gegen Bad Ischl und gewann überlegen mit 5:0.

Sintweil.

Wie wir hören, hat die Firma Kaiser's Kaffeegeheiß G. m. H. & Co. in Berlin (Hessenland) wiederum eine Anzahl Waggons Lebensmittel für die Zwecke der Winterhilfe in den Städten ihrer Reichsvertretungen gespendet. Ein gutes Vorbild!

Bei Grippe- und Erkältungskrankheit hat sich das Äthere Gurgeln mit Chlorodont-Wundwasser zum Schutze der Atmungsorgane bestens bewährt. Versuchen Sie es, — Flasche 1 M. — und Sie werden aus Überzeugung ständiger Verbraucher.

Ich er in ein unbeschreibliches Menschengewimmel. Er hätte eine Viertelstunde gebraucht, um sich hindurchzuwinden.

„Nee —“, dachte er — lief wieder zurück, quer über die Bühne bis zur Hinterwand und kletterte an der eisernen Leiter hoch, die auf den Schminkeboden ging. Von der zweiten Galerie des Schminkebodens aus führte, das wußte er, eine Eiserntur unmittelbar in den Wandelgang des zweiten Ranges. Sie bildete eine Station in den nächsten Wandelgängen der Feuerwache.

Es war ein ungewöhnlicher Weg zum Büro, den sich der Lehrling da wählte, aber es war sicher der kürzeste. Und auf diesem Weg ließ ihm etwas zu. Vielleicht machte sich ein Arbeiter einen dummen Witz mit ihm. . . . Aber die Sache hatte allerhand Folgen — und war überhaupt blödsinnig. Erst sehr viel später kamen ein paar Leute dahinter, welche Bedeutung dem Abenteuer auf dem Schminkeboden beizumessen war.

Der kuppelartige Lehrling schlang sich, ein wenig außer Atem, auf die oberste Galerie des Bühnenraumes. Sie zog sich längs der Mauer hin — flach, spärlich in weiten Abständen von ein paar Glühlämpchen erhellt. An einer besonders dunklen Stelle rannte er gegen das Gestell eines Scheinwerfers und schloß. Einen Augenblick stützte er sich auf das Geländer der Galerie und sah, ein leises Schminkegefühl bekämpfend, in die Tiefe des Bühnenbodens hinab. Er lag ganz leer und verlassen. Alles drängte sich in den Gängen um Erleuchters Garderobe und in der Kantine. Denn, daß eine Vorstellung aus einem solchen Grunde abgebrochen werden mußte — das war noch nicht dagewesen, seit das Theater stand.

Ein paar Oberlichter brannten tief unter ihm. Die Bäume in den Kuffen und die Fellen auf dem Hinterprospekt sahen von hier oben in eigentümlicher Perspektive aus wie schmuckige Pappfortonen.

Der Junge entsann sich seines Auftrags. Er wandte sich, die düstere Galerie entlangspringend, zu der eisernen Tür. Er war ihr bis auf ein paar Schritte nahegekommen, als die trockenen Bretter der Galerie hinter ihm knackten.

Ranu —!“ sagte er und wollte sich umdrehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mont

Auf d Sport

Mit ei
gebnis vor
geben den
einzigste
auf einem
der geistig
glauben für
haupt noch
dings aus
seits 10
lang hinein
nicht die
war dieser

Rur in
Läufertreue
Ruine.
Den M
alles. In
Läufer
machte ab
Engels, no
Da eig
dem außer
so wollen
Mannschaft
sie weicher
gelbten Spi
lein. Eine
Torgelegen
Strafraum
werden, na
Neuer St

Siech i
aber beide
Stunde fou
zug des St
des der G
Abteilstat
mann dur
zweiten Gr

In der
mann) das
nuten vor
Das S
schiedungen
gleich idne
An solche
temperamen

Die 10
Rationen 5
tracht Düff
Sportfreun
hertha
Weltmann
WB. Eint
Sportverein
Düffeldorf
Nemanna
Rationen

Victoria
Unterath
Witz 13

Eine H
Rhen
Wiederu
auf dem M
schlecht her
wurden. I
nis. Der I
bild genom
deutlich, m
Spitzenreite
ihnen diese
beispielbaren
Durchführun
hindert man
steden“ zu
flaches Spie
erster Linie
gar nicht, u
es in den le
sch Rhenan
hand ledig
etwas hina
Der Sch
jedoch den
stellt zu sei

Zum Sp
bekommt A
sprechen, de
weiteren 10
woran bis
WB, nicht
WB, weiter
bracht wird
der wiederu
glänzende P
Nemania 3
Bovenschen
mal einfind
hätte. Die
oben oder u

Postsp
Nebenleg
sportler die
mögen und
bestimmt
geentsprech
geben, daß
ausgefallen

SPORT

MONTAG, DEN 13. FEBRUAR 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Auf dem Wege . . .

Sportfreunde Neuß -

Cir. Düsseldorf links 4 : 0

Mit einem um mindestens weitere vier Tore zu geringem Ergebnis von 4:0 setzten sich gestern die Neusser Sportfreunde gegen den Cir. Düsseldorf links durch. Es war eine ziemlich einseitige Sache, die sich da gestern vor etwa 1500 Zuschauern und auf einem sehr weichen Gelände vor dem Hestor abspielte. Nach der gestrigen Leistung der Neusser sollte man eigentlich nicht daran glauben können, daß diese Mannschaft in der 1. Bezirksklasse überhaupt noch ein Spiel verlieren könnte. Der Gegner erlaubte allerdings auch allerlei; seine einzige Leistung war eigentlich die Abwehrkraft, auf die die Neusser zweimal 45 Minuten lang hineinfließen; wäre das nicht der Fall gewesen, hätten außerdem nicht die Neusser gut für eine zweifelhafte Niederlage.

Nur in der Abwehr zeigten die Gäste eine paar nette Leistungen; außerdem und Sturm, ein, das "Stürmchen" waren eine einzige Ruine.

Den Neussern gelang gestern — bis auf das höhere Resultat — alles. In freien und weiten Zügen griff der Sturm an, die Läufer waren ebenfalls in prächtiger Fahrt und die Abwehr machte ebenfalls ihre Sache so gut, wie die übrigen Spieler alle. Engels, noch am Vortage im Werkspiel verletzt, bekam wenig Arbeit.

Da eigentlich alle Spieler ihre Bestform erreichten, was bei dem außerordentlich schwierigen Boden eigentlich merkwürdig war, so wollen wir uns dieses Mal eine Kritik sparen. Allenfalls ist der Mannschaft eine glänzende Rehabilitation gelungen; wenn sie weiterhin die übrigen Spiele ernst nimmt, wenn sie es aus dem gestrigen Spiel erkannt hat, was sie zu leisten vermag, wenn sie ihr System spielt, dann braucht uns um das Ende nicht mehr bange zu sein. Eines ist vielleicht zu bemängeln, daß die herausgearbeiteten Torgelegenheiten noch nicht ernst genug abgeschlossen werden. Im Strafraum darf nicht mehr gespielt, sondern muß gestritten werden, namentlich dann, wenn der Gegner die Schußgewalt im Neusser Sturm genau abdeckt, wie gestern.

Gleich nach Beginn waren eigentlich zwei Tore für Neuß fällig; aber keine Mute ging es glänzend daneben; erst nach einer halben Stunde kommt Selen in nach einem prachtvollen Kombinationszug des Sturmes aus der Abwehr heraus zum ersten Erfolg, nach dem der Gegner die Neusser viele, viele Male durch seine schlaue Abwehrkraft fast heile. Kurze Zeit darauf kommt dann Engelmann durch eine ebenfalls sehr gut eingeleitete Kombination zum zweiten Erfolg.

In der zweiten Halbzeit wird durch einen Elfmeter (Engelmann) das dritte Tor erzielt, und der gleiche Spieler kann 20 Minuten vor Schluss den vierten und letzten Erfolg anbringen.

Das Spiel hatte einen vortrefflichen Verlauf, dessen wenige Fehlentscheidungen wohl durch die Unmöglichkeit, sich auf dem glatten Boden gleich schnell wie die Mannschaften zu bewegen, zu erklären sind. In solche Bemerkungen sollte das Publikum denken, wenn es sich so temperamentvoll gegen solche Fehler äußert.

Die übrigen Ergebnisse: Germania 08 Düsseldorf — Germania Ratingen 5:2, Alemannia — Sportverein Düsseldorf 2:1, VfB. Eintracht Düsseldorf — Interath 4:3, Mettmann 20 — BfL 13 2:2.

Sportfreunde	14	10	3	1	44:18	23:5
Hertha	14	7	4	3	41:21	18:10
Mettmann	13	6	4	3	38:26	16:10
VfB. Eintracht	13	6	4	3	41:26	16:10
Sportverein 04	14	6	3	5	30:39	15:13
Düsseldorf links	13	6	2	5	25:24	14:12
Alemannia	14	5	2	7	26:38	12:16
Ratingen	13	4	3	6	22:29	11:15
Wittoria	14	4	2	8	24:43	10:18
Interath	14	2	4	8	26:42	8:20
BfL 13	14	2	4	8	26:37	8:20

Eine Halbzeit lang:

Rhenania - Ballspielverein 1:6

Wiederum hat der BV. 11 durch diesen klaren Sieg eine Klippe auf dem Wege zur Meisterschaft umgiffen. Die Neusser waren nicht schlecht beraten, als sie zur Vorzeit im höchsten Grade ermahnt wurden. Das beweist zur Genüge das überraschende Halbzeitergebnis. Der Tabellenletzte Rhenania hatte sich scheinbar BfL zum Vorbild genommen. Wenigstens sah man gleich zu Beginn des Spieles deutlich, mit welchem Ernst und Siegeswillen die Rhenanen dem Spitzenreiter entgegenzutreten gewillt waren. Erfolgreicht wurde ihnen diese Aufgabe durch den enorm tiefen, um nicht zu sagen, unheimlichen Vorstoß, durch den die Neusser in der Entfaltung und Durchführung ihres gegenwärtigen Passes und genauen Zuspiels gehindert wurden. Wenn der Ball es nicht vordrängte, im Matz, "Verfluchen" zu spielen, ging er in hohem Bogen seinen Weg; an ein flaches Spiel war nicht zu denken. Dessen Umfang ist es wohl in erster Linie zuzuschreiben, daß das BV. 11 Kombinationsmaschine fast gar nicht, oder wenigstens nicht produktiv in Gang kam, wie man es in den letzten Spielen angenehm wahrnahm. Trotz alledem mußte sich Rhenania am Schluß, vollständig ermittel, ergeben, welcher Zustand lediglich durch Neueinstellungen aus dem Arbeiterportlager etwas hinausgeschoben wurde.

Der Schiedsrichter (Gübel, Düsseldorf) leitete unauffällig, ohne jedoch den Eindruck, etwas für den Schwaben, für Rhenania eingestellt zu sein, verursachen zu können.

Zum Spiel: Nach verteiltem Feldspiel in den ersten 20 Minuten bekommt Rhenania nach einem Durchbruch einen Elfmeter zugesprochen, der, für Unentschieden unhaltbar, verwandelt wird. Nach weiteren 10 Minuten wiederholt sich daselbe in Rhenanias Hälfte, woran bis zur Halbzeit trotz gewisser brüderlicher Heberlegenheit des BV. nichts geändert wird. 1:1! Nach Wiederbeginn dominiert der BV. weiter, weil von ihm etwas System in den Matzball gebracht wird. Gelegentlich eines plötzlichen Durchbruchs der Rhenanen, der wiederum mit einem Elfmeter abschließt, zeigt Blumentamp durch glänzende Parade seine Kunst. Nach dieser vergeblichen Attacke klappt Rhenania zusammen, während BV. noch einmal und zwar durch Bovenfchen zweimal, Elfer einmal, das einmal und Kruden einmal einfindet, was bei normalem Boden keine 45 Minuten erfordert hätte. Die BV-Mannschaft war gut disponiert, ohne daß einer nach oben oder unten abfiel. Dem Spiel wohnten ca. 100 Zuschauer bei.

Postsport Neuß - Nievenheim 4:0

Heberlegener als das Ergebnis vermuten läßt, konnten die Postsportler diesen Sieg einheimen. Wenn es bei ihnen um Schußgewalt und Schußicherheit besser gestanden hätte, dann wäre es ihnen bestimmt gelungen, das Zahlenbild ihrer tatsächlichen Heberlegenheit entsprechend zu gestalten. Andererseits muß man allerdings auch zugeben, daß die Nievenheimer in noch höherem Maße unter obig herausgestellten Mißstand litten, und daß sie durch den davorstehenden

Länderspiel im Kleinen

Süddeutschland — Südostfrankreich 4 : 0

Trotz sehr ungünstiger Witterung hatten sich in Marzelle zu dem Länderspiel Südostfrankreich—Süddeutschland über 10 000 Zuschauer eingefunden. Die Süddeutschen gewannen verdient mit 4:0 (3:0) merkwürdigerweise mit dem selben Ergebnis, mit dem die Österreicher in Paris die französische Ländermannschaft besiegten.

Gleich von Beginn an zeigten die Süddeutschen das bessere Kombinationspiel und brachten die französische Deckung sehr oft in harte Bedrängnis. Bereits in der 12. Minute schob der Halbrechte Müller (Karlsruher SV) das erste Tor. Nach verteiltem Spiel und einzelnen Vorstößen der Franzosen, gelang den Süddeutschen bald darauf ein weiterer Erfolg durch Forkeher. Die Franzosen ließen sich aber nicht entmutigen und stießen immer wieder vor. In der 34. Minute erzielte der Halblinke Müller (FC Schweinfurt), der die französische Verteidigung glänzend umspielte hatte, den dritten Treffer.

Nach dem Seitenwechsel kamen die Franzosen zunächst etwas auf, verpackten aber eine Reihe sicherer Schußgelegenheiten. Bis kurz vor Spielende waren die Leistungen der Gegner fast ebenbürtig. Kurz vor Schluß landete der Linksaußen Bach unhalbar zum vierten Treffer ein.

Oesterreich siegt in Paris 4:0

Zu dem Länderspiel Frankreich—Oesterreich hatten sich am Sonntag im Pariser Prinzenparkstadion bei sonnigem frühlingssmäßigem Wetter rund 15 000 Zuschauer eingefunden. Die Österreicher siegten mit 4:0 (0:0).

Die Franzosen hatten den Anstoß und spielten mit dem Wind gegen die Sonne. Dadurch begünstigt und durch stürmische Zursiehe ihrer Landseute angefeuert, konnten sie in den ersten 45 Minuten und auch während der ersten Viertelstunde nach dem Wechsel das Spiel offenhalten. Gleichwohl machte sich im Feldspiel die technische Heberlegenheit der Österreicher bemerkbar.

Nach der Pause war das Spiel während der ersten 20 Minuten wieder verteilt. Nach wunderbarem Zusammenstoß des Innenstürmers der Mittelstürmer Sindelar (Austria) in der 20. Minute den Führungstreffer. In der 25. Minute unternahm der Rechtsaußen Zischel (Wacker) einen Alleingangs, kam gut durch und schob den Ball in die Ecke. Bald darauf schob der Halbrechte Westfall (Rapid) in der 27. Minute unhalbar zum dritten Treffer ein. Die Franzosen drängten dann sehr hart, jedoch hielten viel beschäftigt wurde. Es gelang ihm, durch glänzende Robinsnaden drei "tollhörere" Schüsse der Franzosen aus 1 bis 2 Metern Entfernung abzufangen. Fünf Minuten vor dem Abpfiff schob der Linksaußen Vogl (Admira) das vierte Tor. Den Franzosen blieb der Ehrentreffer verpagt.

Westdeutscher Fußballbrief.

Guter Fortgang der Meisterschaftsspiele

Im westdeutschen Verbandsgebiet herrschte am Sonntag großer Betrieb. Eine Mannschaft ohne Punktverluste gibt es in der obersten Klasse nicht mehr. Fortuna Düsseldorf spielte in Barmen gegen die Sp. Bg. Barmen nur 3:3 und büßte so den ersten Punkt ein. Auch der Tabellenführer der ersten Gruppe in Bergmark, der VfL Benrat,

verlor einen Punkt durch das nicht alltägliche Ergebnis von 6:6 bei Germania Elberfeld.

Am Niederrhein ist die Lage in der ersten Gruppe weiter unverändert. Duisburg 08 konnte gegen Duisburg 1900 knapp mit 3:2 gewinnen und der Homberger Sp. B. erzielte einen 5:1-Sieg bei den Krefelder Sportfreunden. In der Abteilung B gab es nichts von Bedeutung. Der Gruppenmeister Hamborn 07 konnte in einem Privatspiel gegen Duisburg 99 (Mitbewerber um die Meisterschaft der Gruppe B) mit nicht weniger als 8:0 gewinnen.

Im Ruhrbezirk hat der SV Hüntrop seinen Vorsprung endgültig verloren. In Essen wurde die Elf von Schwarz Weiß Essen mit 6:1 geschlagen, so daß beide Mannschaften punktgleich liegen. Schalke 04 hat nach einem 5:1-Sieg über den SV Rotthausen jetzt drei Punkte Vorsprung in der Abteilung B, denn Germania Bochum wurde von Westfalia Herne 3:0 besiegt.

In Westfalen wird sich die Arminia Bielefeld den Titel in der Gruppe Ost nicht nehmen lassen. Sie blieb mit 2:1 beim SuS Ahlen siegreich, während der VfB Bielefeld durch eine 1:3-Niederlage bei der Hammer Spg. ganz ausgefallen ist. Die Spg. Herten führt nach einem 3:0 über den VfL Osnabrück in der westlichen Gruppe, da Westfalia Scherlebeck diesmal vom SC Münster 08 mit 6:4 geschlagen wurde.

Südwestfalen sah den Meister Hülsen 09 bei Tahn Werbold mit 4:2 vorne.

Im Rheinbezirk wird Süß 07 den Titel der ersten Gruppe nach einem 2:0 beim Kölner VfR schaffen, da der VfR Köln von Odenkirchen mit nicht weniger als 7:1 geschlagen wurde. Alemannia Aachen, der Meister der Gruppe 2, verlor zu Hause gegen den Rheindler Sp. B. mit 0:2.

Am Mittelrhein liegt Fortuna Kottenheim nach einem 4:0 beim SV Elz in Front.

Hessen-Annover sah den Meister Borussia Fulda, der schon heute nicht mehr zu holen ist, mit 5:1 beim SC Böttingen siegreich.

Handball-Endspielauftritt im WSV.

Mit vier Kämpfen aus der Meistersrunde wurden am Sonntag die Endspiele um die westdeutsche Handballmeisterschaft eingeleitet. Durchweg nahmen die Kämpfe den erwarteten Verlauf.

In der Westgruppe konnte Mülheim-Mofel dem Rheinbezirksmeister Alemannia Aachen keine gleichwertige Partie liefern; Alemannia siegte hoch mit 11:2 (4:2). Den wichtigsten Kampf in Speldorf entschied der Niederrheinmeister Rotensport Mülheim allerdings etwas glücklich mit 7:4 (3:2) gegen Tura Barmen zu seinen Gunsten.

In der Ostgruppe kommt die glatte 5:3 (2:4)-Niederlage des Titelverteidigers Hagen 05 gegen die Dortmunder Polizisten überraschend, allerdings konnten die Hagener nicht ihre beste Mannschaft stellen. In Minden setzte sich Hindenburg Minden erwartungsgemäß mit 13:6 (3:3) gegen Kassel 03 durch, doch ist das Resultat den Leistungen entsprechend viel zu hoch ausgefallen.

Punchingklub gegen Schalke 04

Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollten wir noch einmal unsere Aufzeichnungen vom Vorgen darlegen. Dennoch scheint es uns nötig, auf die beiden Kämpfe im Mittel- und Halbschwergewicht hinzuweisen. In beiden kam man der Form des Vorges, die wie für die einzig richtige halten nahe, d. h. hier gab es wirklich "Faustgefecht" und keine "Faustkämpfe" zu sehen. Von den Neusser Boxern möchten wir in diesem Sinne Gwoz II und Schumacher hervorheben. Bei ihnen ist die Boxtechnik am meisten entwickelt.

Von den verspielteten Schallern ist zu sagen, daß sie uns eigentlich ein wenig enttäuschten. Ihre Stärke war das gute körperliche Entwicklungsfeld. Und dadurch waren sie den Neussern ein gut Stück über. Wenn diese dann doch nur 8:4 unterlagen, kann man von einem durchaus adäquaten Ergebnis sprechen. Ringrichter war Gaußpfortwart R. H. J. (Elberfeld). Manchmal war er etwas lässig. Das Gaus war über Erwarten gut beobachtet.

Jugendboxergewicht: Gremer (P.) — Schiffer (P.). Durch ihre flotte Boxweise wußten die beiden Neusser Jugendlichen zu gefallen. Der Kampf ging im übrigen ohne Wertung. Jugendmittlergewicht: Rohe (P.) — Panagly (Sch.). Rohe gelang ein Wagnerschen, durch dessen Folgen er schon in der ersten Runde Punktführer wurde. Fliegengewicht: Thönissen (P.) — Rapanowits (Sch.). Der Gegner gab Thönissen nicht die Möglichkeit, ein "Faustgefecht" führen zu können. Gegen das Körperübergewicht des Partners, das dazu noch überdeutlich in die Wagschale geworfen wurde, vermochte der Neusser sich nicht ganz zu entfalten. Daß ihm dennoch ein Punktsieg gelang, spricht für ihn. Bantamgewicht: Mertens (P.) — Siebel (Sch.). Der Neusser war der "Treibende", der Schaller der "Getriebene". Immerhin dauerte es recht lange, bis der Ringrichter den Kampf einstellte. Sieger durch technischen Niederschlag Mertens. Leichtgewicht: Gwoz II (P.) — Plewa (Sch.). Gwoz II versuchte offensichtlich die Schlappe vom letzten Male auszumergen. In der ersten Runde gelang ihm das auch. Damit hatte er sich aber schon veranmaßt. Der Schaller, der genauer und härter schlug, dabei aber auch gut dachte, war für den Neusser zu stark. Der Kampf konnte zuerst ge-

fallen. Sein Niveau sank, je mehr Gwoz II erkannte, daß er der Geislagene war. Punktsieg von Plewa. Halbschwergewicht: Bramer I (D.S. Düsseldorf) — Kalina (Sch.). Für das Gewicht war es ein äußerst schneller Kampf. Aber auch sonst hatte er seine Vorzüge, so daß man ihn als den hochverfügbaren der Veranstaltung bezeichnen muß. Der Düsseldorf, der vor allem ein fähiger "Kopfbörner" war, dabei aber auch über die notwendige technische Durchbildung verfügte, konnte von Runde zu Runde sein Leistungsvermögen steigern. Dennoch war sein Gegner nicht etwa ausgeproben schlecht. Er war aber zu sehr "Natur- und Kraftboxer". Der überlegene Punktsieg von Bramer I war unausbleiblich. Leichtgewicht: Stätten (P.) — Radomski (Sch.). In der ersten Runde gab der Neusser wegen der großen Heberlegenheit des Gegners auf. Das war immerhin die beste Leistung. Mittelgewicht: Bramer II (D.S. Düsseldorf) — Gurray (Sch.). Wenn man in diesem Kampfe auch nicht die große Linie fand, die etwa die Begegnung im Halbschwergewicht auszeichnete, sein Niveau übertraf dennoch das in Neuß übliche. Für das Auge schien der Schaller mitunter durch seinen Elfer besser abzuschneiden. Die größeren Kraftvorteile waren ihm dabei von Vorteil. In Wirklichkeit war es aber der Partner, der dem Kampf das Gepräge gab. Er kämpfte ruhig und überlegen, schnellte an den Genger heran, traf dann genau und zog sich ebenso schnell wie vorher zurück, so daß er Gurray nur wenige Angriffsmöglichkeiten bot. Sieger nach Punkten Bramer II. Leichtgewicht: Schillhausen (P.) — Müller (Sch.). Die Begegnung artete in einen "Faustkampf" aus, in dessen Verlauf beide für eine 1. o.-Niederlage an sich "reit" wurde. Punktsieger Müller. Weltergewicht: Schumacher (P.) — Murrach (Sch.). Der Kampf litt darunter, daß beide Kämpfer eine Kampflage versuchten, die sich nicht ergänzen konnte. Dennoch erschien Schumacher als der technisch bessere Boxer, der in seiner Kampfform vor allem vielseitiger war. Der Gegner versuchte nur in der Rechtsanlage sein Körpergewicht entscheidend zur Geltung zu bringen. Das ist ihm auch nach der Ansicht der Punktrichter gelungen, die Murrach zum Sieger erklärten.

Mithilfe des Nievenheimer Tormannes. Von jetzt ab wurde die Heberlegenheit der Post immer größer. Aber voraus wurden noch ein paar Torgelegenheiten ausgelassen, bis dann der Mittelstürmer das 2:0 schaffte. Nach der Pause gestaltete sich die Lage noch günstiger für die Neusser, die jedoch wider Erwarten nur noch je einmal durch den Rechtsaußen und den Rechtsinnen erfolgreich sein konnten. Vieles verdarben sich die Diebstahler selbst, weil sie nicht auf das Abwehrspiel der Nievenheimer Verteidigung eingingen. Zeitweiliges zu körperliches Spiel der Gäste ist das einzige, was sonst noch an dem Spiel auszuheben ist, das in Jura verdrorben (VfB. Eintracht) einen unbeständigen Leiter hatte.

Vorpassende Gelegenheiten

Rheinbahn - Holzheim 0:2 (0:0)

In Oberkassel auf der Rheinbahn lieferte man sich einen harten Kampf. Die erste torlose Halbzeit sah Holzheim leicht in Front. Man ließ sichere Sachen aus. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte spielte der Holzheimer Sturm recht schwach. Schon bei den letzten Spielen konnte eine kleine Schwächeperiode nach dem Wechsel festgestellt werden. Andererseits mag auch der schwere schlüpfrige Boden in etwa daran schuld sein. Nach und nach kam Holzheim wieder auf, und es entwickelte sich das gleiche Bild, wie in der ersten Hälfte. Das Tor von Rheinbahn war oft in Bedrängnis. Der sehr gute Hüter fuhr immer wieder rettend dazwischen. Der sehr gute Entfaltung ging Holzheim dann in Führung. Was da an Chancen vertan wurden, läßt sich gar nicht beschreiben. Der Sturm ist mangelnde Schußfreudigkeit und Unentschiedenheit vor dem Tor. Die Rheinbahn machte mehrere Umstellungen, kam aber trotzdem nicht in Schwung. Das Abwehrspiel der Rheinbahner ließ Holzheim vorläufig zu keinem weiteren Erfolg kommen. Mit dem Schlußpfiff zusammen fiel dann durch prächtigen Alleingang von Krahwinkel das längst fällige zweite Tor. Der Schiedsrichter war korrekt. Bei Rheinbahn lieferte der Torwart eine übertragende Partie. Holzheim hatte seinen besten Mannschaftsteil wiederum in der Käuferei. Der Sturm hat im ganzen verlagert.

SSV. Delrath - Heerdt 1:1

Die erste Halbzeit war ziemlich ausgeglichen. Delrath ging zuerst in Führung, doch konnte Heerdt bald den Ausgleichstreffer schießen. Damit waren alle Tore des Spieles gefallen. Heerdt griff nach der Pause mächtig an, aber die Hintermannschaft Delraths war ganz auf dem Posten und verdrängte jeden Angriff. Heerdt mußte trotz allem Geyer mit einem Unentschieden zufrieden sein.

2. Bezirksklasse, Gruppe 3.									
B. V. Reuth	15	13	1	1	77:17	27:3			
Weidenberg	14	10	2	2	62:28	22:6			
Holzheim	14	9	2	3	46:30	20:8			
Büderich	12	8	1	8	52:23	17:7			
Heerdt 30	13	4	4	5	28:30	12:14			
Völkert Reuth	14	5	1	8	26:42	11:17			
Rheinbahn Düsseldorf	12	4	1	7	20:36	9:15			
Vienenheim	13	2	2	9	16:45	6:20			
Wenhamia Düsseldorf	14	2	1	11	20:59	5:23			
S. V. Delrath	13	2	1	10	11:47	5:21			

Man stellt um.

Weidenberg - Teutonia Ddrf. 4:2

Das Spiel begann sehr schnell und mit einer ziemlich starken Feldüberlegenheit der Weidenberger. Die Weidenberger übertrug die verschiedensten mit schönen Kombinationszügen, nur mit Mühe kann Teutonia's Hüter dreimal hintereinander scharfe Schüsse abwehren. Aber schließlich wurde es für ihn doch der Arbeit zuviel, nach schönem Alleingang G. u. f. o. r. s. f. e. h. t. es 1:0. Dann findet sich allmählich auch der Gegner zurecht und auch der Weidenberger Strafraum wird mehr und mehr bedrängt. Der Ausgleich ließ dann auch nicht lange auf sich warten; nach scharfem Schuß seines Rechtsfußes heißt es 1:1. Die übrige Zeit bis zur Pause verlief nach ausgeglichener Spielverlauf.

Nach dem Wechsel läßt das Tempo etwas nach. Nach sehr schönem Markenschuß kann Schmitz zum zweiten Tor einstecken. Aber auch Teutonia's Stürmer sind unermüdet. Nicht lange darauf hatte der Rechtsstürmer einen Fehler der Weidenberger Verteidigung geschickt ausgenutzt. Der Schuß war für Dür unhaltbar. Die letzte Viertelstunde stand wieder im Zeichen der Weidenberger, doch zwei schöne Tore bewiesen, daß die Weidenberger wirklich die Besseren waren.

Im gestrigen Spiel gab es tatsächlich bei Weidenberg einmal gar keinen Verfolger. Mit der Aufstellung Gimbors in der Verteidigung hat man wohl die richtige Wahl getroffen, allerdings mußten die Schläge noch etwas sicherer werden. Teutonia ist noch immer der selbe hartnäckige, bis zum Schluß kämpfende Gegner.

Der Schiedsrichter war dem Spiel in jeder Weise gewachsen.

Zweimal unentschieden

Viktoria D'dorf. - SC. Jugend' 4:4

Der Sportklub Jugend mußte nach Düsseldorf und er traf dort einen Gegner, der ihm das Spiel nicht leicht machte. Viktoria kämpfte wie immer auf eigenem Platz recht wacker und die Jugend konnte in dem ersten Pokaltreffen nur ein Unentschieden herauskämpfen. Einen Vorsprung hätten sie sich in der zweiten Hälfte, in der sie oft vor das Tor des Gegners kamen, holen können, wenn ihr Sturm geschlossener vorgegangen wäre. So kamen sie wie Viktoria nur zu einem Erfolg. In der ersten Halbzeit war ihnen auch kein Vorsprung geglückt. Ihr anfänglicher Führungstreffer war bald ausgeglichen. Mit wechselndem Geschick kam keiner der Gegner zu einem größeren Vorsprung, und das Unentschieden wurde dem Spielverlauf auf ziemlich gerecht.

Weidenberg - Wersten 04 4:4

Eine unerwartet gute Figur gab der gestrige erste Pokalgegner der Weidenberger Handballer ab. Während im letzten Spiel die Werstener mit einer eindeutigen Niederlage nach Hause fuhren, gelang es der allerdings gestern in schlechter Form spielenden Weidenberger Mannschaft nicht, diese Methode nochmals zu wiederholen. So war z. B. die Hintermannschaft gegenüber dem Vorposten ein glatter Verfolger. Die Werstener überraschten vor allem mit einem äußerst wirksamen Sturm und einer sehr harten Verteidigung, welche den hiesigen Stürmern förmlich hart zuschlugen. Während das Halbspielresultat (2:2) ungefähr dem Spielverlauf entsprach, ist dies von der zweiten Hälfte kaum zu sagen. Die Hiesigen wurden nach und nach überlegen. Daß es nun zum Schluß dann doch noch nicht zum Siege langte, ist einzig und allein der allzu harten Spielweise der Werstener zuzuschreiben. Der Schiedsrichter war gut, viel leicht etwas zu fleischlich.

Kölner Hockeyklub -

Schwarz-Weiß 4:3

Obige Mannschaften trafen sich im Kölner Stadion zum fälligen Rückspiel. Die Begegnung trug den Charakter eines echten Kampfspiels, aus dem die Kölner als glückliche Sieger hervorgingen. Die Weidenberger gingen durch zwei schöne Tore von Kimmel 1 und Kemmit in Führung, die bald durch einen Erfolg der Kölner verringert wurde. Nach Halbzeit kamen die Kölner zu drei Toren, von denen das zweite als sehr zweifelhaft anzusehen ist. Die Kölner setzten ein durch Sandweg dagegen. Zur Kritik der Mannschaft wäre zu berichten, daß die Kölner ihre Waffe im Sturm hatten. Besonders fiel der Einschuß durch sein hervorragendes Spiel auf. Die Hintermannschaft bot eine gute Gesamtleistung. Die Kölner, die mit drei Ersatzleuten antraten, spielten nicht mit dem gewohnten Glanz.

Gut war Kimmel 1, der aber nicht genügend unterstützt wurde. Der sonst sehr gute rechte Flügel war seinem Kufen nicht gewachsen. Alle übrigen kamen über ihre Durchschnittsleistung nicht hinaus.

Konkordia Neuf gewinnt gegen Neukirchen.

Ringen: 26:6; Gewichtheben: 2130:1840.

Es gab etwas zu sehen; man mußte es, und so war auch der Saal von Schiedels ziemlich bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Kämpfe an der Hand und auf der Matte zwischen dem Turnverein Neukirchen und dem Kraftsportklub Konkordia begannen. Die Kämpfe wurden beide von den Konkordianern, im Ringen 26:6 und im Gewichtheben mit 290 Pfd. Mehrgeheimt sicher gewonnen. Den schönsten Kampf lieferten sich Klein, Gnozz - Tegehoff und Klotter gegen Neumann. Schiffer kam erst kurz vor Ablauf der Zeit zu einem Sieg. Der jugendliche Schillberg besiegte Stammes (Neukirchen) zweimal überzeugend.

Resultate im Gewichtheben:		
Neuf:	Neukirchen:	Ergebnis
Riegengewicht: Scheidmann	125	150
Bantamgewicht: Grellmann	130	170
Federgewicht: Reich	130	180
Leichtgewicht: Metzger	145	170
Mittelgewicht: Keng	115	180
Halbschwergewicht: Klotter	130	180
Schwergewicht: Grau	150	190

Zusammen:		
Neuf:	920	+ 1210 = 2130
Neukirchen:	1140	150
Riegengewicht: Kufenbacher	140	150
Bantamgewicht: Baumann	110	120
Federgewicht: Stammes	130	140
Leichtgewicht: Klotter	135	140
Mittelgewicht: Klotter	125	140
Halbschwergewicht: Klotter	130	140
Schwergewicht: Tegehoff	130	170

Im Riegengewicht kämpfte ein jugendlicher gegen Schiffer (N.). Hier machte sich das Übergewicht bemerkbar, und Schiffer konnte beide Male einen Schulterriegel setzen. Im Bantamgewicht mußte Mannhoff nach 6 Minuten nach einem gut geführten Schiedler aus dem Stand von Kempis (N.) eine Niederlage hinnehmen, den zweiten Gang buchte Kempis in 3 Minuten für sich. Für Lebens rang im Federgewicht Schillberg und bewies erneut seine gute Klasse und nach 3 bzw. 4 Minuten konnte Stammes (Neuf.) durch Häufung zweimal entscheidend besiegen. Das Leichtgewicht sah zwei schnelle technische Gegner zusammen: Klein (Neuf.) und Tegehoff (Neukirchen). Im ersten Gang siegte Klein nach 6 Minuten durch feistlichen Lieberwurf, der nächste Gang verlief unentschieden. Im Mittelgewicht kämpfte für Neuf der alte Mattenführer Schiffer gegen Klotter II. Schiffer fiel während des Kampfes zu guter Form auf und siegte nach sechs Minuten durch vorzeitigen Häufung; das zweite Treffen endete unentschieden. Im Halbschwergewicht kämpfte für Neuf Klotter gegen den alten Schmitt (Neukirchen), aber nach 5 Minuten konnte er Klotter durch einen Lieberwurf nach 3 Minuten. Das Schwergewicht verlor für Neuf Klotter gegen Klotter I (Neukirchen). Klotter als Draufgänger bekannt, begeisterte seine Sportfreunde durch zwei schöne Schulterwürfe nach 5 bzw. 7 Minuten.

NT. 92 - Turnverein Osterath 4:1

Beide Mannschaften konnten ihr ganzes Können wegen der schlechten Bodenverhältnisse nicht ganz entfalten. Trotzdem die Neukirchner nur mit 10 Mann angetreten waren, konnten sie das Spiel für sich entscheiden und haben auch verdient gewonnen. In beiden Hälften war N. 2. durch das technische und durchdringende Spiel überlegen. Osterath konnte sich mit den schlechten Bodenverhältnissen sehr schlecht abfinden und war vor dem Tor nicht entschlossen genug. Bei Neuf muß man die Feststellung machen, daß bei Freundschaftsspielen ein besserer Kampfsinn vorhanden ist, als bei Meisterschaftsspielen. Wenn N. 2. die rechtlichen Meisterschaftsspiele mit dem heute gezeigten Eifer durchführt, so werden wohl noch einigemal günstige Resultate herauskommen. Unter Leitung von S. G. L. in Neukirchen wurde ein jederzeit faires und ruhiges Spiel vorgeführt.

Weisse Woche Sportler
Günstige Einkaufs-
gelegenheit für
Sporttrikots jeder Art, Sport-
hemden, Sport-Fussbekleidung,
Sportstrümpfe, Sportschuhe, Fuss-
bälle u. s. w. in jeder Ausführung
ALSBERG, Neuss

Schwarz in Weltrekordform.

Der Göttinger schwimmt deutschen 200-Meter-Breitstrecke. Beim nationalen Hallenschwimmfest des Braunschweiger SV. 02 konzentrierte sich das Interesse am Sonntag auf das Zusammen-
treffen des Berliner Rekordinhabers Wittenberg mit dem in Höchst-
form befindlichen Göttinger Schwarz. Der Göttinger bewies, daß
er sich augenblicklich in der Form seines Lebens befindet. Er siegte
in großartigem Stil in der neuen deutschen Rekordzeit von 2:43,6 (!)
und verbesserte so den von Wittenberg mit 2:46,2 gehaltenen Rekord
um nicht weniger als 2,6 Sekunden. Glänzende Leistungen zeigten
auch die beiden Bremer Fischer und Wefing. Fischer sicherte die
100-Meter-Kraut in 1:04,4 vor dem Kölner Poseidonens Haas mit
1:05,1 den ersten Platz vor Schradet (Hildesheim). Auch im
200-Meter-Krautschwimmen blieb Wefing in der 2:21 vor Schwarz
(Poseidon Köln) erfolgreich. Die einzelnen Ergebnisse: 400-Meter-
Krautschwimmen: 1. Bremer SV. 4:13; 2. Poseidon Köln 4:15; — Herren-
Breitstreckenschwimmen 200 Meter: 1. Schwarz (Göttingen) 2:43,6 (neuer
deutscher Rekord); 2. Wittenberg (Poseidon Berlin) 2:47; —
100-Meter-Kraut: 1. Fischer (Bremer SV.) 1:04,4; 2. Haas (Poseidon
Köln) 1:05,1; 3. Leiwitz (Wasserfreunde Hannover) 1:05,8; —
400-Meter-Kraut: 1. Wefing (Bremer SV.) 5:11,1; 2. Schradet (Hil-
desheim) 5:16; — 6x100 Meter Kraut: 1. Wefing 2:21,5; —
Herren-Breitstreckenschwimmen 100 Meter: 1. Fühmann
(Hannover-Linden 98) 1:16; — 200-Meter-Kraut: 1. Wefing 2:21,5;
2. Schwarz (Poseidon Köln) 2:22; — Kunstspringen: 1. Grotzinger
(Erdau 04) Note 131,6; — Wasserball: Wasserfreunde Hannover
gegen VfL 02 12:0 (6:0).

Neusel geschlagen.

Pierre Charles liegt hoch nach Punkten.
10.000 Zuschauer wohnten am Sonntagabend im Bräseleer
Sportplatz dem Kampf des Larry Gains-Boxingwingers Walter Neusel
gegen den belgischen Europameister Pierre Charles bei. Der Kampf

ging über 10 Runden. Charles übernahm von der ersten Runde an
die Kampfführung. In der 6. Runde wurde dem Deutschen das
Auge aufgeschlagen. Obwohl nun Neusel aus Mund und Auge heftig
blutete, verteidigte er sich gegen die starken und plazierten Schläge
des Belgiers äußerst tapfer und geschickt. Nach Ablauf der Runden
konnte Charles über einen verdienten hohen Punktsieg quittieren.
Vorher war der Kölner Schwergewichtler Komer gegen den Belgier
Simoulin durch die Seile gefallert. Auch hier gab es eine deutliche
Niederlage. Simoulin siegte in dem über 10 Runden führenden
Kampf glatt nach Punkten. Seine Überlegenheit stand in jeder
Runde fest.

Neuer Sieg von Adolf Heuser.

Im New Yorker Madison Square Garden erkämpfte Adolf
Heuser den Europameistertitel im Halbschwergewicht. Adolf
Heuser mit einem Punktsiege über Harry Ebbets das Recht
zu einem Titelfkampf mit Weltmeister Rosenbloom.

Ueberraschungen im Süden.

Führungswechsel in der 1. Abteilung. — Erste
Niederlage des FSV Frankfurt.

Die Spiele des 12. Februar haben bei der süddeutschen
Meisterschaft manche Ueberraschung und Verschiebung in
der Tabelle hervorgerufen. Das gilt für beide Abteilungen.
In der Abteilung 1 erlitt der bisherige Tabellenführer
Sp.Bgg. Fürtich in Ludwigsbafen durch Phönix eine knappe
aber auf Grund des Eifers der Phäbherren verdiente 1:0
(1:0)-Niederlage. Der 1. FC Nürnberg lieferte zu Hause ge-
gen den FC Kaiserslautern eine große Partie. Er siegte mit
nicht weniger als 7:0 (2:0) und setzte sich dadurch an die
erste Tabellenstelle. Der FC Birmalsen unterlag auf eigen-
em Platz gegen den SV Waldhof einigermassen übertra-
gend mit 0:1 (0:1). Die Phäbherren spielten allerdings „unter
Vorbehalt“, da sie ihren Internationalen Herger für das
Repräsentativspiel in Marseille abgegeben hatten. München
hatte sein großes Ereignis im Lokalderby zwischen Bayern
und 1860. Bayern München, die in letzter Zeit in ihrer
Spielstärke zurückgegangen sind, mußten mit 2:3 (1:1) eine
neue Niederlage einstecken.

In der Tabelle der Abteilung 1 führt nun der 1. FC
Nürnberg mit 9:3 Punkten vor München 1860 mit 8:2;
Sp.Bgg. Fürtich 8:4, Waldhof 7:7, Ludwigsbafen 6:8, Bay-
ern München 4:6, Birmalsen 3:7 und Kaiserslautern 3:11
Punkten.

In der Abteilung 2 gab es nur zwei Spiele. Eins da-
von aber genoss umso stärkere Bedeutung: das Frankfurter
Lokalderby. Hier bezog vor 20.000 Zuschauern der FSV
im Kampfe gegen den süddeutschen Meister Eintracht Frank-
furt mit 1:3 (1:1) seine erste Niederlage in der diesjährigen
Endspiele. Der Sieg der Eintracht war verdient. Eine gro-
ße Ueberraschung gab es in Mainz, wo Phönix Karlsruhe
mit 1:3 (1:0) siegreich blieb.

Die Tabelle der Abteilung 2 hat nach den Spielen des
12. Februar folgendes Aussehen: FSV Frankfurt 10:2,
Eintracht Frankfurt 7:5, Borussia Worms 6:4, Kickers
Stuttgart 6:6, Karlsruher SV 5:5, Union Bödingen 4:6,
Phönix Karlsruhe 4:8, Mainz 05 2:8 Punkte.

Sechstagenacht in Münster

Das Sechstunden-Mannschaftsrennen, mit dem die
Münstererhalle in der Nacht zum Sonntag ihre diesjäh-
rige Winterpause abschloß, hatte einen guten Verlauf ge-
funden. Das stärkere Paar war in den ersten Stunden Bil-
nenburg-Wals, die allerdings zu Beginn der fünften Stun-
de einen Stenbal herausgeschworen. Beide Holländer ha-
ten zu dieser Zeit Defekt und waren nicht auf der Bahn.
Das Publikum piffte sie aus. Darauf verließen Bilnenburg
und Wals verärgert, aber grundlos die Bahn. Die Hollän-
der, die vor diesem Zwischenfall mit zwei Runden Vor-
sprung allein in Führung lagen, führten später weiter, doch
gab Wals nach weiteren Defekten etwa 20 Minuten vor
Schluß auf und Bilnenburg stellte drei Runden vor Schluß
die Fahrt ein.

Borgenommene Untersuchungen ergaben, daß die Hol-
länder einwandfreie Defekte gehabt hatten.
Ergebnisse: 1. Kition-Bühfeld 75 P., 255,360 Kilometer
(Bahnstrecke); eine Runde zurück: 2. Stipp-Rüster 90 P.,
3. Preuß-Tieg 64 P., 4. Zimba-Hürten 59 P., 5. Siegel-
Thierbach 45 P.; fünf Runden zurück: 6. Blugger-Elgner
30 P.; sechs Runden zurück: 7. Süßede-Goebel 35 P.

Morgenradrennen in d. Westfalenhalle

Die vollstündigen Morgenrennen am Sonntag in der
Dortmunder Westfalenhalle hatten einen guten Publikums-
erfolg zu verzeichnen. Den Siegerkampf gewann Un-
gelhum mit 5 Punkten vor Haffelberg (4). Das Mannschafts-
omnium endete mit dem sicheren Siege von Klausmeier-
Sagurna vor Riermann-Wennig. Im Verfolgungsrennen
endete Kretschmer vor Siebelhoff, während im 30 Kilometer
Mannschaftsfahren Ungehum mit 17 Punkten in 42:17
Minuten vor Kretschmer-Bröcking siegreich blieb.

Kehraus in Basel.

Richti-Bühler vor Schön-Buschhagen.
Die Winterbahn in Basel wartete am Samstagabend
mit einem längeren Mannschaftsrennen unter dem Titel
„Die Nacht“ auf und beendete damit die Rennzeit 1932-33.
In dem jagdenreichen Rennen kamen nur Richti-Bühler,
die deutschen Favoriten Schön-Buschhagen und die
Franzosen Brocardo-Vernone für den Ausgang in Be-
tracht. Obwohl Schön sehr stark fuhr, glückte Richti-Bühler
gegen Schluß doch der entscheidende Rundenrücken und da-
mit der Sieg.

Ergebnisse: 1. Richti-Bühler 263,560 Kilometer, 126
Punkte; eine Runde zurück: 2. Schön-Buschhagen 81 P.,
3. Brocardo-V. Vernone 45 P.; vier Runden zurück: 4.
Bresciani-Dinteltamp 44 P.; fünf Runden zurück: 5.
Jims-Gilgen 40 P.; sechs Runden zurück: 6. Jan van Kem-
ven-Severanini.

Sportvereinsnachrichten

Neuer Turnverein 1848. Dienstag fällt die Turnstunde aus.
An die Mitglieder ergoht nochmals die Bitte, die Turnabende Freitag
abend im Lehrerseminar und Dienstags abend von 8-10 im Gym-
nasium für Jugendliche, Männer und alle Herren fleißig zu be-
suchen. Die Damenabteilung turnt Mittwochs abend von 8-10 Uhr
im Gymnasium, Eingang der Turnhalle Grünstraße.

Das schwere Unglück in Neunkirchen.

Hilfe von allen Seiten. — Einzelne Schreckensbilder. — Ungeheure Wucht der Explosion.

Neunkirchen. Nach den neuesten Meldungen beträgt die Zahl der Toten in Neunkirchen 54. Dazu kommen neun Verletzte, sechs Männer und drei Frauen, und etwa 160 Schwerverletzte, die sich in den verschiedenen Krankenhäusern befinden. Die Aufräumarbeiten schritten gestern wegen des Sonntags nur langsam fort. Man nimmt nicht an, daß sich unter den Trümmern noch Tote befinden.

Nach Mitteilung der Eisenbahn sind allein gestern etwa 100 000 Menschen mit dem Zuge nach Neunkirchen gefahren, um die Unglücksstätte zu besichtigen.

Das furchtbare Unglück, von dem unsere Brüder an der Saar so unglücklich betroffen wurden, hat nicht nur in ganz Deutschland, sondern in der ganzen Welt tiefste Teilnahme und Trauer hervorgerufen. Auf die ersten Aufrufe sind bereits namhafte Beträge gesendet worden. Reichspräsident von Hindenburg hat 100 000 Mark überwiesen. Auch die kommunalpolitische preussische Regierung hat 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Regierungskommission hat 500 000 Franken flüssig gemacht. Die Verwaltung der französischen Saargruben 100 000, das Stahlwerk Kösling 50 000, die Bank Kösling 30 000 Franken. Inzwischen sind auch in den einzelnen deutschen Großstädten von Zeitungen und wohlthätigen Verbänden Spendenaktionen veranstaltet worden.

Ein Arbeiter, der sich zur Zeit der Explosion in der Benzol-Anlage befand, gibt dem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers“ folgende Schilderung:

„Wir arbeiteten etwa 150 Meter von der Unglücksstelle entfernt. Durch eine erste leichte Detonation wurden wir alarmiert und benachrichtigten telephonisch die Zentrale. Kaum hatte diese eingeleitet — ich befand mich noch im Betriebsgebäude —, als ein ungeheurer Luftdruck alles zu Boden riß. Wir befanden uns im Augenblick in einem Trümmerhaufen von Glasteilen und leichtesten Teilen des Baufestes wieder. Glücklicherweise war die Entladung vor allem nach der entgegengesetzten Seite zu erfolgt. Ein heftiger Regen kleinerer Metallstücke folgte ein. Als wir uns einigermaßen von unserem Schrecken erholt hatten, sahen wir, daß die gesamte Anlage in Brand stand. Auf der Straße bot sich uns ein trübseliges Bild: Meterdicke Rauchwolken von den zerstörten Teilen des Gasometers glatt durchschlägen. Wir sahen ein Autodach. Von den übrigen Teilen des Wagens und von den Insassen fehlte jede Spur. Die gegenüberliegenden Häuser waren bis auf die Grundmauern niedergelegt. Kein Lebenszeichen mehr zu sehen.“

Man erzählt noch, daß am Freitag nach der ersten Explosion zwei junge Ingenieure zum Explosionsherd gingen, und man von ihnen nichts mehr gesehen hat. Jetzt, nach 24 Stunden, erwachte der eine im Krankenhaus zu Sulzbach. Sein Kollege, so erzählt er, sei aufsteigend unter den verbrannten Gesteinsmassen begraben. Er selbst entkam sich nur, daß er durch ungeheuren Luftdruck von der Straße weggeschleudert wurde. Man fand den anderen Ingenieur tot. Der Unterkörper war ganz vom Oberkörper getrennt.

Eine Mutter aus der Saarbrücker Straße war gerade mit ihren drei Kleinen auf die Straße gegangen. Eines der Kinder ging zwei Meter hinter der Mutter her. Als die Explosion stattfand, war es spurlos verschwunden. Es muß meterweit fortgeschleudert sein und unter Trümmern liegen. Einem Jungen, der in einem anderen Hause bei einer Geburtstagsfeier ein kleines Kind auf dem Schoß hatte, während das Fenster offenstand, ist diese kleine vom Schoß verschwunden. Es muß durch das Fenster herausgeschleudert worden sein. Man kann aus diesen Vorfällen erkennen, wie wichtig der Druck der Explosion gewesen ist.

Nach Augenzeugenberichten hat sich plötzlich am Gasbehälter eine 70 Meter hohe Stichflamme entzündet. Durch Ueberhitzung soll sich der Kessel gewölbt haben, so daß sich oberhalb der Scheibe ein Explosionsgemisch bildete, das durch die glühende Wand zur Explosion kam. Das ein Tankstellenbrand die Ursache der Katastrophe war, wird neuerdings bestritten. Aber kurze Zeit vor der Explosion sind Arbeiten an dem Kessel vorgenommen worden. Nach Aussagen der Direktion sind es aber keine Schweißarbeiten gewesen, und selbst diese sind bei normalem Kessel ungefährlich.

Augenzeugen berichten, daß sofort nach der ersten kleinen Explosion, die Freitag kurz vor 18 Uhr verzeichnet wurde, eine Rettungskolonie angerufen sei, die aber von der ungeheuren folgenden Riesenerplosion in Stücke gerissen worden

sei. Andere Augenzeugen, denen die Aufregung noch in allen Gliedern stehe, berichteten, es habe erst eine kleine Explosion in der Benzolfabrik gegeben, mit unbedeutendem Knall, der nicht besonderes Aufsehen erregt habe. Die Neugierde habe die Menschen auf die Straße getrieben. Sie seien geradezu auf den neuen Gasfessel zugefahren, um zu hören, was sich ereignet habe. Wenige Minuten später ließ ein gewaltiger Knall die ganze Umgebung in ihren Grundfesten erschüttern — der Gasfessel war in die Luft geflogen. Die Menschen wurden buchstäblich in die Luft gewirbelt. Einigen sind die Kleider vom Leibe gerissen worden, andere wurden durch die Gewalt in Stücke gerissen. Ein vorbeifahrendes Auto wurde in die Luft geschleudert und völlig zerdrückt. Die Insassen seien tot. Alle Anwohner der Saarbrücker Straße, Hunderte von Metern weit, die von dem Unglück verdrängt geblieben sind, ergriffen das erste Beste und flüchteten in den nahegelegenden Wald.

Nach den bisher angefertigten Ermittlungen, steht über den Hergang der Explosion folgendes fest:

Freitag abend etwa um 6 Uhr erfolgte eine schwache Explosion, die durch Knall vernehmbar war und verschiedene Zeugen veranlaßte, sich nach der Ursache umzusehen. Die Zeugen befanden übereinstimmend, eine sehr hohe lodernde Flamme vor dem Gasometer gesehen zu haben. Etwa fünf Minuten nach dem ersten schwachen Knall folgte die schwere Explosion des Gasometers. Dieser hat ein Fassungsvermögen von 120 000 Kubikmetern und hatte zur Zeit der Explosion einen Inhalt von etwa 10 000 Kubikmetern. Wie sich aus dem Befund ergibt, liegt der folienartige im Gasometer befindliche Deckel unten. Das beweist, daß die Explosion überhalb dieses Deckels entstanden sein muß.

Zunächst scheint sich aus bisher noch nicht geklärt Ursache vor dem Gasometer Gasluft entzündet zu haben. Die so entstandene Flamme bewirkte eine teilweise Erwärmung des Gasometersmantels und dadurch eine Verwölbung, die überhöht einen Gasaustritt zwischen Mantel und dem Deckel des Gasometers ermöglichte. Das austretende Gas mischte sich mit der über dem Deckel befindlichen Luft und bildete das Knallgemisch, das einige Zeit später explodierte. Die Frage nach der Ursache der ersten Entzündung ist noch nicht beantwortet. Unvorstellbare Ausmaße hätte die Katastrophe natürlich angenommen, wenn die Leistungsfähigkeit des Gasbehälters erreicht gewesen wäre. Dann wäre wohl die zweitgrößte Stadt des Saarlandes in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt worden.

Die Anlagen beim Gerling-Konzern in Köln verifiziert. Das Werk selbst hat sofort die Mittel für die notwendige Versorgung und Kleidung der vom Unglück Betroffenen zur Verfügung gestellt. Allerdings regen sich Kräfte, um den Opfern der Katastrophe beizustehen. Man hofft im übrigen, schon in etwa acht Tagen die Betriebe des Stahl- und Walzwerks wieder aufnehmen zu können.

Es ist noch nicht zu übersehen, wieviel Tote noch unter den Trümmern liegen. Die Zahl der Verletzten wird auf mehrere 100 geschätzt. Die meisten sind glücklicherweise nur leichter verletzt.

Sämtliche Sanitätsmannschaften des Saarlandes sind bei der Rettungsarbeit schon eingesetzt. Das rote Kreuz sandte ferner 20 große Baracken mit 400 Betten und stellte auch einen Geldbetrag zur Verfügung.

Halbmaß für Neunkirchen.

Berlin. Am gestrigen Sonntag hatten die Reichsministerien sowie die amtlichen Gebäude überall wegen des furchtbaren Unglücks an der Saar halbmaß geschlossen. Am Tage der Beerdigung der Opfer werden ebenfalls die Flaggen halbmaß gehißt.

Die Kommissare des Reiches für Preußen haben zur Verringerung der ersten Not einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der Reichskommissar für Preußen hat dem Bürgermeister von Neunkirchen und dem Regierungskommissar telegraphisch seine Anteilnahme ausgedrückt. Am Reichs-Telegraphen des Reichskanzlers wird verbrochen, daß die Reichsregierung ein Hilfsverbot in Gang setzen werde. Derzeit hat auch der Reichspräsident kondoliert.

Reichsminister v. Papen selber im Saargebiet wohnend, wird mit Reichsarbeitsminister a. d. R. Trautwein teilnehmend. Die Unruhe in der Stadt hat schon nachgelassen, wogegen vor allem die von allen Seiten bedrückte Hilfsbereitschaft

viel beigetragen hat. Bischof Dr. Bornemann von Trier hat 3000 M., der Caritasverband der Diözese Trier 1000 M. gespendet. In der ganzen Diözese Trier wird am nächsten Sonntag eine allgemeine Kirchenkollekte angeordnet. Auch der Caritasverband wird eine Hilfsaktion einleiten. Für den Bischof von Trier nimmt Weihbischof Dr. Rösch, früher lange Jahre Pfarrer von Neunkirchen, an der Beisetzung teil. Die Beisetzung der Toten wird am Dienstag stattfinden. Reichsminister v. Papen ist im Flugzeug nach Neunkirchen geflogen, um an der Beisetzung teilzunehmen.

Spende des Papstes für Neunkirchen.

Berlin. Der Papst hat über den Bischof von Trier den schwer betroffenen Familien des Unglücks in Neunkirchen eine Geldspende zur Verfügung stellen lassen.

50 KPD-Funktionäre in Düsseldorf festgenommen.

Düsseldorf. Die Polizei nahm am Sonntag morgen erneut Durchsuchungen bei verdächtigen Kommunisten in der ganzen Stadt vor. Über 50 Funktionäre der KPD wurden festgenommen, weil sie in dem begründeten Verdacht stehen, Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu planen.

Gegen Mittag kam es auf dem Oberbiller Markt zu Zusammenrottungen, die die Polizei mühselos zerstreute. In einem Garten wurden ein Infanteriegewehr und eine beträchtliche Menge Munition gefunden und sichergestellt.

Der Landesvorstand des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

Düsseldorf. Die Tagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes, die anlässlich der bevorstehenden Wahlen hier einberufen worden war, erklärte sich einstimmig für die jetzige Regierung mit der Begründung, daß diese Regierung national sei. Man werde sie jünger, solange sie auch sozial sei.

Politische Schießerei in Solingen.

Solingen. Nach einer polizeilichen Meldung ist es in den letzten Nächten hier in allen Bezirken zu Schießereien gekommen. In der Donaustraße in Alt-Solingen wurden mehrere Schüsse auf das Haus eines Nationalsozialisten abgegeben, von denen einige in ein Wohnzimmer eindringen, glücklicherweise ohne Menschen zu verletzen. In Wald wurden die Wohnungen von zwei Nationalsozialisten beschossen. In dem einen Haus wohnte ein schwer hinterlegter Mann. Auch diese Schüsse verletzten keine Personen.

Schließlich wurde in Schlitz in der Nähe des Marktplatzes geschossen. In allen Fällen sind die Täter entkommen. Man glaubt, daß sie zu der berüchtigten Künsterkommission der Kommunisten gehören.

Politische Zusammenstöße.

Ein Toter, ein Verletzter.

Dortmund. Sonntagmittag kam es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu einer Schießerei. Hierbei wurde ein 47jähriger Kommunist durch einen Messerstich in den Rücken getötet. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden. In der Nacht zum Sonntag entstand in Münster eine Schießerei zwischen Angehörigen der SPD und Nationalsozialisten. Im Laufe des Streites wurde ein Angehöriger der SPD durch zwei Schüsse verletzt. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Feuerüberfall auf die Wohnung eines Kommunisten

Berlin. Wie die Polizei mitteilt, wurden am Donnerstag morgen, gegen 1 Uhr, auf die in der Riemerstraße zu ebener Erde gelegene Wohnung eines Kommunisten mehrere Schüsse abgegeben, die in die Zimmerwand einschlugen, ohne die in den Betten liegenden Eheleute zu verletzen. Die Schüsse mußten unmittelbar in der Nähe des Fensters aus einem 11-Millimeter-Revolver abgegeben worden sein, anscheinend in der Absicht, die Eheleute zu töten. Die Nachforschungen nach den Schützen sind eingeleitet.

16 Scheiben im Kölner Funkhaus während der Reichskanzlerrede eingeworfen.

Köln. Am Hause des Westdeutschen Rundfunks wurden Freitag abend während der Uebertragung der Reichskanzlerrede 16 Fensterscheiben zertrümmert. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Tat politische Hintergründe. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Illegales Schriftenmaterial in der Wohnung eines Kommunisten beschlagnahmt.

Dortmund. Die Polizei beschlagnahmte in der Wohnung eines Kommunisten auf der Oberlandwehrstraße, in der sie Waffen vermutete, 850 Exemplare einer illegalen kommunistischen Schrift.

Verbot der Magdeburger Wochenschrift „Das Reichsbanner“.

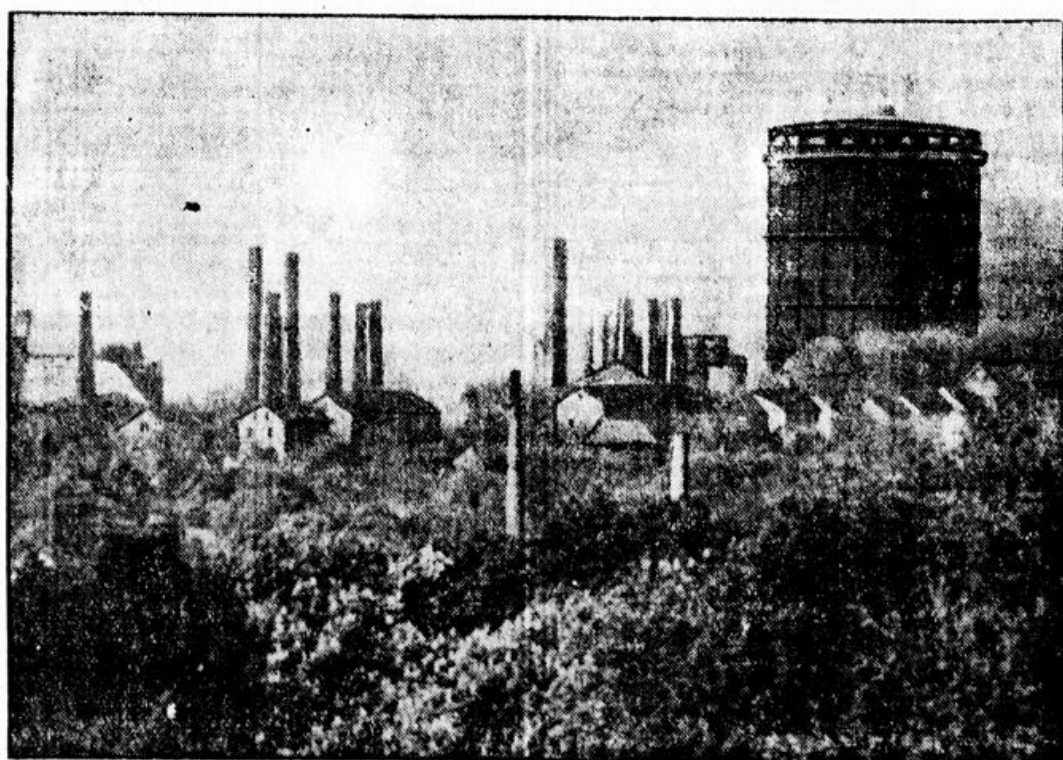
Magdeburg. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Magdeburg erscheinende Wochenschrift „Das Reichsbanner“, Wochenschrift der Eisenen Front, auf zwei Wochen verboten, weil die Reichsregierung und Reichsminister Göring beschimpft und böswillig verächtlich gemacht wurden.

Weitere Kommunisten-Verhaftungen in Hensburg.

Hensburg. Hier wurden erneut polizeiliche Hausdurchsuchungen bei kommunistischen Funktionären vorgenommen. Sieben Mitglieder des kommunistischen Kampfverbandes gegen den Faschismus wurden festgenommen.

Verantwortlich für Politik Kultur und Nachrichten: Dr. Heinz Staudt; für Lokales Stadt und Land: Kunst und Sport: Art. v. 1933; für Anzeigen und Stellen: Herrn Klee; sämtlich in Neuss.

Ohne Aufforderung eingesandte Beiträge werden bei Nichtannahme nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beilagert ist.



Der große Gasbehälter.

Neunkirchen

Hier wird die Kälte durch die Sonne aufgefangen. Die Sonne ist die Wärmequelle.

Panflavin
PASTILLEN

